

ALPINE PARKE 2030

PILOTGEBIET „NATURPARK NAGELFLUHKETTE“

**Schutzgebietsmanagement mit Zukunft – eine Analyse der
Modellregion Naturpark Nagelfluhkette**





Schutzgebietsmanagement mit Zukunft

– eine Analyse der Modellregion Naturpark Nagelfluhkette

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Hauptteil	5
2.1. Grundsätze der Naturparkarbeit.....	5
2.1.1. Leitbild und Ziele des Naturparks	5
2.1.2. Handlungsfelder und ihre Umsetzung	7
2.1.3. Struktur: Grenzüberschreitendes Arbeiten	10
2.2. Governance-Ansatz im Naturpark Nagelfluhkette.....	12
2.2.1. Entscheidungsstrukturen	13
2.2.2. Schlüsselpositionen und -personen	15
2.2.3. Gesetzliche Rahmenbedingungen	20
2.3. Partizipation – Einbindung der Partner in die Naturparkarbeit.....	24
2.3.1. Strukturen und Abläufe im Projektmanagement	24
2.3.2. Naturorientierter Tourismus.....	26
2.3.3. Bildung für kooperativen Naturschutz.....	27
2.3.4. Kooperativer Naturschutz und Landschaftspflege.....	29
2.3.5. Regionalentwicklung	30
2.3.6. Einbindung in Netzwerke	31
2.4. Bedeutung des Naturparks für die Bevölkerung.....	32
2.4.1. Methodik Fragebogen.....	32
2.4.2. Auswertung Fragebogen	33
2.5. Zukunft und Entwicklung	46
2.5.1. Zukunftsvisionen aus Sicht des Naturparks Nagelfluhkette	46
2.5.2. Weiterentwicklung der Handlungsfelder	48
2.5.3. Parke der Zukunft - zwischen Reglementierung und Freiwilligkeit	49
3. Schluss.....	52

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausrichtung Naturparkarbeit.....	13
Abbildung 2: Organigramm mit Entscheidungsebenen.....	15
Abbildung 3: Schema für die Abläufe im Projektmanagement des Naturparks.....	25
Abbildung 4: Partner im Bereich der Naturparkschule.....	27
Abbildung 5: Umfrageauswertung zum Stellenwert des Naturparks.....	33
Abbildung 6: Umfrageauswertung zur Präsenz des Naturparks in der Region.....	34
Abbildung 7: Schlagworte zum Naturpark Nagelfluhkette.....	35
Abbildung 8: Umfrageauswertung Zufriedenheit mit den Handlungsfeldern.....	35
Abbildung 9: Was Partnern bei einer Kooperation mit dem Naturpark Nagelfluhkette wichtig ist.....	38
Abbildung 10: Umfrageauswertung zur grenzüberschreitende Zusammenarbeit.....	39
Abbildung 11: Umfrageauswertung - Bei wem soll die Entscheidungskompetenz liegen?.....	40
Abbildung 12: Umfrageauswertung zur flächenmäßigen Ausweitung.....	44
Abbildung 13: Umfrageauswertung zur stärkeren Zonierung.....	44
Abbildung 14: Umfrageauswertung zur Übertragbarkeit des Naturpark-Modells.....	45

1. Einleitung

Biodiversität und Nachhaltigkeit sind die Schlagwörter, die uns und unsere Kinder in den nächsten Jahrzehnten begleiten werden. Die Natur zeigt deutliche Veränderungen: Dürren, Hochwasser, Stürme, Flächenbrände, Klimawandel. Das hat direkte und indirekte negative Auswirkungen auf den Menschen. Die Politik hat den Verlust von Arten und Lebensräumen durch eine verschwenderische Ressourcennutzung als folgenschwer erkannt. Die Europäische Kommission reagiert darauf mit der **Biodiversitätsstrategie 2030**.

„Eine gesunde Natur tut uns gut und hält uns gesund. Nur eine gesunde Natur kann dem Klimawandel und Epidemien trotzen. Eine gesunde Natur ist der Kern unserer Wachstumsstrategie, des europäischen Grünen Deals und unserer Wiederaufbaustrategie, denn wir wollen unserem Planeten ökologisch nichts mehr schuldig bleiben.“

Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Kommission

Die Europäische Union will daher die biologische Vielfalt bis 2030 erhöhen und verstärkt auf Schutzgebiete setzen. Insgesamt sollen Schutzzonen künftig 30 Prozent der Landfläche einnehmen. Bereits 2011 hat die Europäische Union eine Biodiversitätsstrategie veröffentlicht. Ein Hauptziel war damals die Wiederherstellung von degradierten Ökosystemen. Noch älter ist die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen. Deutschland hat diesen Vertrag im Jahr 1991 unterzeichnet. Diese Fülle an Abkommen und Richtlinien macht deutlich: Eine nachhaltige Nutzung der Natur und der Schutz von Arten und Lebensräumen sind unsere Lebensversicherung, um dem Klimawandel und künftigen Krisen entgegenzutreten.

Das Naturpark-Prinzip „Schützen und Nützen“ ist damit aktueller denn je – denn Naturparke setzen sich dafür ein, eine Region nachhaltig zu entwickeln und eine Balance zwischen Naturschutz und Landnutzung zu finden. Die internationalen Abkommen und wissenschaftlichen Erkenntnisse sind im Arbeitsalltag auf lokaler Ebene kaum präsent. Und doch haben sie große Bedeutung für Schutzgebiete wie den Naturpark Nagelfluhkette. Denn sie bestimmen die öffentliche Debatte. Und sie setzen Handlungsleitlinien und bestimmen Förderrichtlinien wie beispielsweise der Interreg-Programme. Die lokalen Schutzgebiete orientieren sich an den Schutzzielen und Vereinbarungen und füllen diese vor Ort mit Leben.

Naturparke können eine wichtige Säule des Schutzgebietsmanagements sein. Sie tragen zum Erhalt der Biodiversität bei, stärken die ländliche Entwicklung, bieten attraktive Erholungsmöglichkeiten und unterstützen naturnahen Tourismus und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ihre Bedeutung ist angesichts der nationalen und internationalen Biodiversitäts- und Klimaschutzprogramme größer denn je. Träger der Naturparke sind in der Regel die Kommunen beziehungsweise Landkreise. Mit ihrer Arbeit unterstützen die Naturparke die allgemeinen Vorgaben zum Erhalt und zur Verbesserung der Flora und Fauna, des Natura-2000-Netzwerkes sowie die UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

Heute gibt es mehr als 100 Naturparke in Deutschland. Diese nehmen etwa 25 Prozent der Landesfläche ein. In Österreich sind es 47 Naturparke, auf die knapp 6 Prozent der Landesfläche entfallen. Eine große Frage, die innerhalb der Naturpark-Familie immer wieder diskutiert wird: Wie schauen Schutzgebiete der Zukunft aus und wie funktioniert ein erfolgreiches Schutzgebietsmanagement in der Praxis? Das Netzwerk alpiner

Schutzgebiete (ALPARC) hat den Naturpark Nagelfluhkette ausgewählt, um diesen Fragen anhand eines konkreten Beispiels auf den Grund zu gehen.

Der Naturpark Nagelfluhkette ist ein grenzüberschreitendes Schutzgebiet und bislang der einzige Naturpark zwischen Deutschland und Österreich. Schon bei der Gründung des Naturparks 2008 war klar, dass die Aufgaben eines Naturparks, die prägenden Natur- und Kulturräume in einer Region zu erhalten, nicht an einer Landesgrenze Halt machen.

Den entscheidenden Anstoß für das Projekt lieferte 2008 Oberstaufens ehemaliger Bürgermeister Walter Grath. Seine Idee fand auch in den Nachbargemeinden Anklang. Der Naturpark Nagelfluhkette ist folglich auf Bürgerwunsch entstanden und auf dieser Basis nach nur zwölf Jahren zu seiner heutigen Größe mit 10 Mitarbeitern gewachsen. Dementsprechend hoch ist seine Akzeptanz in der Region. Weitere Gemeinden haben bereits großes Interesse signalisiert, Teil des Naturparks zu werden.

Diese Besonderheiten machen den Naturpark Nagelfluhkette zu einer interessanten Modellregion für ein länderübergreifendes Schutzgebietsmanagement.

2. Hauptteil

2.1. Grundsätze der Naturparkarbeit

Der Naturpark Nagelfluhkette mit Geschäftsstellen in Immenstadt (Oberallgäu) und Hittisau (Vorarlberg) wurde 2008 gegründet. Das Schutzgebiet umfasst 405 Quadratkilometer. Er ist als gemeinnütziger Verein organisiert. Zwei Drittel seiner Fläche liegen im Bayerischen Allgäu, ein Drittel im Vorarlberger Bregenzer Wald, insgesamt umfasst das Gebiet 15 Gemeinden. Dabei schafft der Naturpark Nagelfluhkette den Brückenschlag zwischen den Landesgrenzen und bringt durch sein Schutzgebietsmanagement Bayerische und Vorarlberger Entscheidungsträger und Interessensgruppen zusammen. Im Folgenden sollen das Selbstverständnis des Naturparks, seine Aufgabenfelder und die strukturellen Besonderheiten beispielhaft aufgezeigt werden.

2.1.1. Leitbild und Ziele des Naturparks

Das Selbstverständnis des Naturparks Nagelfluhkette beruht auf den 4K's. Das heißt, die Arbeitsweise ist geprägt von **Kooperation**, **Kommunikation**, dem Aufbau von **Kompetenzen** und von **Kontinuität**. Diese Grundsätze ziehen sich durch das gesamte Projektmanagement und haben sich bewährt, um ein erfolgreiches und vor allem langfristiges Schutzgebietsmanagement zu betreiben. Die 4K's sollen im Folgenden kurz erläutert werden.

Ein Kernmerkmal der Naturparkarbeit ist der Aufbau belastbarer Netzwerke aus allen landschaftsrelevanten Gruppen (**Kooperation**). Innerhalb der Netzwerke werden Maßnahmen gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Die Netzwerkpartner agieren hierbei auf Augenhöhe. Dies ermöglicht die Umsetzung querschnittsorientierter, partnerschaftlich getragener Projekte. Sie sind die Voraussetzung, um kooperativen Naturschutz sowie nachhaltige Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen und dauerhaft zu gewährleisten. Zu den Netzwerkpartnern gehören Vertreter von Land- und Alpwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutzverbänden, Wasserwirtschaft, Behörden, Schulen und freien Bildungseinrichtungen, Outdoorverbänden, Tourismus, Bergschulen sowie Wirtschaftspartner gleichermaßen. Die Netzwerke, die auf einem Leistungs- und Informationsaustausch sowie gegenseitigem Vertrauen basieren, bilden die wichtigste Grundlage, um die Naturparkziele zu

erreichen. Auch der grenzüberschreitende, gegenseitige Austausch zeichnet den Naturpark aus. Dies gilt bilateral wie auch international. Der Naturpark versucht stets, seine Wissensbasis auszubauen und seinen Erfahrungsschatz und seine Erkenntnisse durch die Projektarbeit an seine Partner weiterzugeben.

Die Netzwerkarbeit sowie die länderübergreifende Zusammenarbeit erfordern sowohl intern im Team als auch extern gegenüber Partnern, Einrichtungen und Behörden ein hohes Maß an **Kommunikation**. Dies gilt sowohl bei Abstimmungsprozessen als auch beim Informationsaustausch. Besonders wichtig ist dem Naturpark bei der Kommunikation ein vertrauensvolles Verhältnis, das auf gegenseitiger Wertschätzung basiert.

Zudem arbeitet der Naturpark konsequent daran, **Kompetenzen** auf- und auszubauen. Im Umgang mit Akteuren aus so unterschiedlichen Themenfeldern wie beispielsweise der Land-, Forst- und Alpwirtschaft ist ein hohes Maß an Fach- und Sozialkompetenz unerlässlich. Daher bilden sich alle Mitarbeiter laufend weiter. Schließlich versteht sich der Naturpark auch als „Entwicklungsagentur“, die neue Herangehensweisen erprobt, Chancen und Risiken erkundet und Erfahrungen weitergibt.

Und zu guter Letzt setzt der Naturpark auf **Kontinuität**. Ein erfolgreiches Schutzgebiet kann sich nur etablieren, wenn Projekte langfristig angelegt sind. Daher versucht der Naturpark durch kontinuierliches, langfristig ausgerichtetes Handeln dauerhaft wirksame Lösungen für komplexe Problemstellungen zu erarbeiten und umzusetzen. Voraussetzung dafür ist Kontinuität in den Bereichen Personal und Finanzierung. Nur so kann der Naturpark ein verlässlicher, unabhängiger und flexibler Ansprechpartner, Ideengeber und Entwickler in der Region sein.

Im Mittelpunkt der Naturparkarbeit stehen zum einen der **Erhalt und die Steigerung der Biodiversität** und zum anderen die Initiierung und dauerhafte Betreuung von **nachhaltigen Entwicklungsprozessen**.

Die im Oberallgäu und Vorarlberg vorhandene hohe Lebens- und Strukturvielfalt beruht nicht nur auf der Grundlage unseres Naturerbes, sondern entwickelte sich auch über lange Zeit aufgrund einer nachhaltigen, regional angepassten Landbewirtschaftung. Diese Vielfalt ist die Grundlage für ein funktionierendes Ökosystem. Der Erhalt der Lebensvielfalt in der Landschaft ist somit ein wesentlicher Beitrag zur Daseinsvorsorge für alle Menschen in der Region.

Die Freizeit- und Erholungsnutzung zu steuern, naturorientierte Tourismusangebote zu entwickeln und die hier lebenden und wirtschaftenden Menschen über Zusammenhänge

in unserer Landschaft zu informieren, ist die zweite wesentliche Säule der Naturparkarbeit. Die Begriffe “Schützen” und “Nützen” definieren dabei die Grundprinzipien.

Der Naturpark Nagelfluhkette setzt in seiner Arbeitsweise auf die 4 K's: Kooperation, Kommunikation, Kompetenz und Kontinuität. Diese Grundprinzipien prägen das Selbstverständnis des Naturparks und sind in dessen Leitbild verankert. Zu den Hauptzielen gehört es, die Biodiversität zu erhalten und zu steigern sowie nachhaltige Entwicklungsprozesse anzustoßen.

2.1.2. Handlungsfelder und ihre Umsetzung

Der Naturpark Nagelfluhkette setzt auf vier Handlungsfelder, um die oben genannten Ziele zu erreichen. Dazu zählen Bildung für kooperativen Naturschutz, kooperativer Naturschutz und Landschaftspflege, wozu auch die Besucherlenkung gehört, naturorientierter Tourismus sowie eine nachhaltige Regionalentwicklung. Diese Aufgabengebiete sollen im Folgenden anhand anschaulicher Beispiele kurz umrissen werden.

Bildung für kooperativen Naturschutz

Unter Bildung für kooperativen Naturschutz versteht der Naturpark einen partnerschaftlichen Ansatz, der alle Akteure, die Einfluss auf die Naturvielfalt und die Schutzziele des Naturparks haben, bei der Wissensvermittlung einbindet. Das verspricht in der Zusammenarbeit mit Schulen, überwiegend beim Draußen-Unterricht, ein hohes Maß an Authentizität und eine breite Wissensbasis. Der Naturpark setzt seinen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern, die Entscheidungsträger von morgen sein werden. Das ganzheitliche Bildungskonzept umfasst das Naturparkschul- und Junior-Ranger-Programm. In den insgesamt acht Naturparkschulen mit etwa 1100 Naturparkschülern und mehr als 165 Aktionen pro Jahr lernen Grund- und Volksschüler in den Jahrgangsstufen 1-4 zusammen mit den Naturpark-Rangern und Umweltbildnern die Lebensräume Wiese, Alpe, Wald, Moore/Gewässer und Kultur kennen. Die Lerninhalte sind im Lehrplan verankert.

Blick in die Praxis: Alperlebnistag

Beim Alperlebnistag lernen die Zweitklässler eine Äplerfamilie in ihrer Gemeinde kennen und erfahren, wie das Leben am Berg aussieht und wie die Käseherstellung funktioniert. Die Schüler dürfen an diesem Tag einen Blick in den Stall einer Sennalpe werfen, lernen warum die Rinder den Sommer auf der Alpe verbringen und welche Produkte aus dem Rohstoff Milch hergestellt werden. Zudem erforschen die Schüler zusammen mit einem Naturschutzverband eine artenreiche Bergwiese. Damit bekommen sie Einblicke in die Zusammenhänge der Natur- und Kulturlandschaft und lernen beispielsweise, wie der Lebensraum des Apollofalters mit der Alpwirtschaft verknüpft ist. Die Kinder sind dabei Multiplikatoren, da diese danach häufig den Eltern „ihre Alpe“ zeigen wollen und dort regionale Produkte einkaufen.

Bei den Junior-Ranger-Ausbildungen verbringen Jugendliche zwischen 9 und 12 Jahren in den Sommerferien vier Tage auf einer Berghütte und durchlaufen das Schulprogramm in einem viertägigen Kompaktkurs. In den Feriencamps stehen vor allem die sozialen Kompetenzen, wie Teamarbeit und Gemeinschaft beim Kochen, Spielen und das Erkunden der Natur im Vordergrund. Danach können sich die "Kleinen Ranger" in der Aktivgruppe, einer Dauergruppe, die sich einmal im Monat trifft, weiterhin im Naturparkgebiet engagieren und mehr über die Lebensräume und Besonderheiten der Region erfahren. Mittlerweile besteht die Aktivgruppe aus mehr als 70 Kindern und Jugendlichen.

Der Naturpark ist überzeugt: Wo Kinder lokale Besonderheiten schätzen und Zusammenhänge verstehen lernen, wird der Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung gelegt.

Kooperativer Naturschutz und Landschaftspflege

Auch beim Naturschutz ist der Zusatz „kooperativ“ im Naturpark entscheidend. Naturparke sind international anerkannte Schutzgebiete, verfügen aber - ähnlich wie Biosphärenreservate - über keine hoheitlichen Rechte. Deshalb müssen die Schutzmaßnahmen aus der Region heraus, von unten umgesetzt werden. Das heißt, der Naturpark verfolgt auch in diesem Handlungsfeld einen partnerschaftlichen Ansatz. Landbewirtschafter, Sportler und Erholungssuchende sowie alle Akteure, die Einfluss auf die Naturvielfalt und die Schutzziele des Naturparks haben, haben ein Mitspracherecht im Naturpark. Dabei konzentriert sich der Naturpark auf den Erhalt wertgebender Schutzobjekte wie beispielsweise den Apollofalter oder Raufußhühner, aber auch Natur- und Kulturräume wie Schluchten, naturnahe Wälder, Alpwiesen und Moore.

Neben der Umsetzung konkreter Artenschutzprojekte, hat der Naturpark die Aufgabe übernommen, Sportler und Erholungssuchende über sensible Lebensräume und Arten zu informieren und im Gelände entsprechend zu lenken. Langfristig gesehen, strebt der Naturpark ein Raumkonzept für die Entwicklung touristischer Infrastruktur sowie zur Steuerung der Sport- und Erholungsnutzung an.

Blick in die Praxis:

*Der Rote Apollofalter (*Parnassius apollo*) ist im Naturpark noch mit vergleichsweise hohen Beständen vorhanden. Im Rahmen des Projekts zur „Erfassung und Bewertung der Vorkommen des Apollofalters“ wird untersucht, wie die Lebensbedingungen des Falters erhalten und verbessert werden können. Dabei geht es getreu dem Naturpark-Prinzip nicht darum, mit dem Finger auf Landbewirtschafter zu zeigen, auf deren Flächen keine Vorkommen mehr vorhanden sind, sondern positive Rückmeldung zu geben, wo die Art (noch) verbreitet ist. Als Folge werden Pflegemaßnahmen entwickelt, mit dem Ziel, die Bestände zu sichern und die Gebiete im Sinne eines Biotopverbunds auszuweiten. Die Grundlagenerhebungen fließen in die Sensibilisierungsarbeit der Besucherlenkung, die Tourismusangebote und die Umweltbildung ein. Konkret gibt es daher beispielsweise Ranger-Touren mit dem Schwerpunkt „Apollofalter“ und auch die Naturparkschüler erfahren beim Alperlebnistag, wie die Alpwirtschaft zum Überleben des Apollofalters beiträgt.*

Besucherlenkung

Die Besucherlenkung ist ein wichtiges Aufgabenfeld im Naturpark, um Sportler und Erholungssuchende im Gelände zu lenken und dadurch stöempfindliche Arten und Lebensräume zu schützen. Sie ist Teil der Naturschutzarbeit. Der Naturpark lenkt in erster Linie,

indem er über sensible Gebiete und Arten informiert, alternative Routenvorschläge erarbeitet und naturverträgliche, touristische Angebote schafft. Das Schutzgebiet setzt dabei bewusst nicht auf Verbote, sondern auf ein positives Anreizsystem.

Der Fokus liegt damit auf der Sensibilisierung der Besucher. Nur wer Kenntnis über die Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft hat, kann sich draußen so verhalten, dass die hohe Wertigkeit der Natur erhalten bleibt und der Naturpark dauerhaft Heimat von seltenen Arten wie Birk- und Auerhuhn sowie von schützenswerten Lebensräumen, wie Hochmooren und extensiven Alpweiden, bleibt. Damit die Besucherlenkung funktioniert, erfordert es ein hohes Maß an Kommunikation zwischen den Interessensgruppen. Der kooperative Ansatz ist bei Projekten unerlässlich, um ein konstruktives Miteinander zwischen Naturschutz, Grundbesitzern, Landbewirtschaftern, Sportlern und Erholungssuchenden zu fördern.

Blick in die Praxis: Besucherlenkungkampagne

Erfolgreich etabliert hat sich die Besucherlenkungkampagne "Dein Freiraum. Mein Lebensraum. Verantwortungsvoll in der Natur unterwegs." Die Kernbotschaft lautet, dass der Wunsch nach persönlichem Freiraum in einem sensiblen Lebensraum möglich ist, wenn wir verantwortungsvoll mit dem Naturraum, in dem wir uns bewegen, umgehen. Die Kampagne setzt dabei nicht auf Schuldzuweisungen, sondern auf Informationen zu den sensiblen Arten. Am Projekt beteiligt waren und sind alle relevanten Interessensgruppen - also Vertreter von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Kommunen und Landkreis, Outdoorunternehmen und der Deutsche Alpenverein. Um die Besucher zu lenken, werden für Skitourengeher beispielsweise Abfahrts- und Aufstiegstrassen freigeschnitten. Damit werden Haupttrouten für Sportler geschaffen, die diese erfahrungsgemäß auch nutzen. Weitere Übersichts- und Informationstafeln an den wichtigsten Ausgangspunkten in den Tälern sowie Lenkungs- und Stopp-Tafeln im Gelände kanalisieren die Besucher. Zudem ist die Besucherlenkung auch Bestandteil im Naturparkschul- und Junior-Ranger-Programm. Auf Vorarlberger Seite wurde die Kampagne mit dem Besucherlenkungs-Konzept „Respektiere deine Grenzen“ abgestimmt, das von der Landesregierung etabliert wurde.

Naturorientierter Tourismus

Die Aufgabe des Naturparks ist es, darauf zu achten, dass trotz hoher Tourismusintensität, die Natur- und Kulturlandschaft erhalten bleibt. Dieses Ziel ergibt sich aus der Prämisse, dass der Tourismus in der Naturparkregion auf eine intakte Natur angewiesen ist. Daher will der Naturpark naturverträgliche Erholungsmöglichkeiten schaffen und damit einen Beitrag zur nachhaltigen, touristischen Entwicklung der Mitgliedsgemeinden leisten. Der Naturpark sieht sich dabei nicht als Marketing-Organisation und verfolgt ausdrücklich nicht das Ziel, Besucher- und Gästezahlen zu erhöhen. Im Fokus steht, die Besucher zu sensibilisieren, im Gelände zu lenken und eine höhere Auslastung in der Nebensaison zu erreichen. Zudem versucht der Naturpark, den ursprünglichen Tagestourist durch ein entsprechendes Angebot als Übernachtungsgast zu gewinnen, um mehr Wertschöpfung in der Region zu halten. Gastgeber und Seilbahnbetreiber sind dabei wichtige Multiplikatoren, die regelmäßig über persönlichen Kontakt und sogenannte Botschaftertage über die Handlungsfelder des Naturparks und deren Inhalte informiert und fortgebildet werden. Künftig möchte der Naturpark verstärkt einen sanften Tourismus durch "Slow Travel"-

Angebote etablieren, um den Besuchern Anreize zu schaffen, die Natur und die Region bewusst zu erleben.

Blick in die Praxis: Themenwanderungen

Etabliert haben sich die Erlebnis-Touren „Mit dem Ranger unterwegs“, die für Touristen und Einheimische gleichermaßen angeboten werden. Dabei führen die Ranger zu einem bestimmten Thema durch das Naturparkgebiet und erklären die Besonderheiten der Region. Auf diese Weise sensibilisieren die Ranger die Besucher zu störepfindlichen Arten und erklären das richtige Verhalten im Naturpark. So ist es beispielsweise auch möglich, Freizeitsportler zu erreichen und ihnen zu erklären, warum es für Wald und Tier gravierende Folgen haben kann, wenn man im Winter die Wege verlässt und das Wild aufschreckt. In den touristischen Angeboten des Naturparks spiegeln sich also auch Bildungsaspekte sowie die Erfahrungswerte aus der Besucherlenkung wider. Die Ranger als Gesichter des Naturerlebnisangebots der Region sind dabei die Schnittstelle zwischen allen Handlungsfeldern.

Nachhaltige Regionalentwicklung

Die wertvollen Kultur- und Naturlandschaften rund um die Nagelfluhkette langfristig zu bewahren, ist Ziel des Naturparks. Ein Anliegen ist es daher, den ländlichen Raum der 15 Naturparkgemeinden nachhaltig weiterzuentwickeln und die Wertschöpfung in der Region zu halten. Die landschaftliche Einzigartigkeit unserer Heimat, die Vielfalt der Lebensräume und der große Artenreichtum sollen für künftige Generationen gesichert werden und erlebbar bleiben. Dafür setzen sich viele Menschen ein: Die Mitarbeiter des Naturparks, die Ranger, die Naturparkbotschafter und viele Menschen vor Ort – sie alle sind Teil des länderübergreifenden Naturpark-Netzwerkes.

Blick in die Praxis: Metzgerei Naturpark Nagelfluhkette

Ein Vorzeigebeispiel für Regionalentwicklung ist die Metzgerei Naturpark Nagelfluhkette e.Gen, die auf Initiative der Vorarlberger Gemeinden in Hittisau entstanden ist. Dort wird Fleisch von Rindern verkauft, die im Naturpark geboren, aufgewachsen und geschlachtet worden sind. Damit fördert der Konsument regionales Engagement, leistet einen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft, unterstützt die Landwirte vor Ort und setzt sich für artgerechte Tierhaltung und einen höheren Stellenwert für das Produkt Fleisch ein.

Der Naturpark Nagelfluhkette bearbeitet die Handlungsfelder Umweltbildung, Naturschutz und Landschaftspflege sowie Besucherlenkung, naturorientierter Tourismus und nachhaltige Regionalentwicklung. Kennzeichnend ist in allen Bereichen der kooperative Ansatz. Das heißt, es werden alle Akteure, die Einfluss auf die Naturvielfalt und die Schutzziele des Naturparks haben, einbezogen. Bindeglied zwischen den Themenbereichen sind die Ranger, die das Wissen von einem Handlungsfeld in das andere transferieren.

2.1.3. Struktur: Grenzüberschreitendes Arbeiten

Die **Organisationsstrukturen** des Naturparks Nagelfluhkette haben sich aus der Zwei-Länder-Besonderheit ergeben. Zu den Mitgliedern gehören sieben Allgäuer und acht

Vorarlberger Gemeinden. So gibt es zwei Geschäftsstellen – eine auf Allgäuer Seite in Immenstadt-Bühl (Deutschland) sowie eine auf Vorarlberger Seite in Hittisau (Österreich). Vier Ranger betreuen das Naturparkgebiet, zwei schwerpunktmäßig den Allgäuer Teil, die beiden anderen das Vorderwälder Gebiet. Ein **länderübergreifend besetzter Beirat** berät den Naturpark bei seinen langfristigen Strategien. Welche Rolle die Mitgliedsgemeinden und der Beirat für ein erfolgreiches Schutzgebiet spielen, soll in *Kapitel 2.2.2. Schlüsselpersonen und -personen* erläutert werden.

Der Naturpark Nagelfluhkette betritt als erster und bisher einziger grenzüberschreitender Naturpark zwischen Deutschland und Österreich ständig Neuland. Das ist Herausforderung und Chance zugleich. Bei der Einrichtung grenzüberschreitender Netzwerke ist Offenheit gefragt. Allgäuer und Bregenzerwälder können viel voneinander lernen. Oft lohnt es sich, Strategien auszutauschen und dann gemeinsam zu handeln. Eine länderübergreifende Kooperation stellt allerdings auch einen erhöhten Aufwand an Absprachen dar, da die Länder und Behörden unterschiedlich organisiert sind. Dies erfordert ein hohes Maß an Kommunikation und Vertrauen bei der Projektarbeit. Kompetenzen und Wissen fließen von allen Netzwerkpartnern ein, werden vom Naturpark aufgenommen und in Projekten weitergegeben.

Die länderübergreifenden Strukturen schlagen sich in allen bereits vorgestellten Handlungsfeldern nieder. Beispielhaft soll die Zusammenarbeit anhand der Naturparkschulen und des Projekts zur Erstellung eines Entwicklungskonzepts für das grenzüberschreitende Moorgebiet Naturschutzgebiet Kojenmoos (A)/FFH Gebiet Häderichmoore (D) aufgezeigt werden.

Blick in die Praxis: Moorentwicklungsplan

Die Hochlagenmoore des Naturparks haben eine besondere Bedeutung. Sie sind Teil der Kulturlandschaft, Heimat von sehr seltenen Arten und stellen umfassende Ökosystemleistungen bereit. Die meisten werden seit langer Zeit beweidet. Der Naturpark gilt alpenweit aufgrund seiner wasserstauenden Bodenschichten als Gebiet mit den am besten erhaltenen und dichtesten Vorkommen von Hochlagenmooren.

Für das grenzüberschreitende Moorgebiet unterhalb des Hochhäderichs auf dem Gemeindegebiet von Riefensberg (A) und Oberstaufen (D) wurden die Vegetation, die wiesenbrütenden Vögel, sowie - in begrenztem Maße - die hydrologischen Verhältnisse erfasst. Die Erhebung der Bewirtschaftungsart, insbesondere des aktuellen Weidemanagements, ergänzten die Untersuchungen. Ziel war es, gemeinsam mit den deutschen und österreichischen Bewirtschaftern ein optimiertes Weidemanagement auszuarbeiten, sodass das Moor seine Ökosystemleistungen auch zu Zeiten des Klimawandels und trotz eines immer höheren Besucherdrucks erbringen kann. Zweites Ziel war es, Grundlagen für die Besucherlenkung zu schaffen, da das Moor einem hohen Freizeitdruck unterliegt.

Die Erkenntnisse aus dem Projekt wurden grenzüberschreitend abgestimmt und sind in die Novellierung der Schutzgebietsverordnung für das Naturschutzgebiet Kojenmoos auf österreichischer Seite und in den Managementplan des FFH-Gebiets auf deutscher Seite eingeflossen. Aufgrund dieser Zusammenarbeit ist zudem die Landschaftsschutzgebietsverordnung für diese Fläche auf Allgäuer Seite aktualisiert worden. So ist es beispielsweise nun verboten, im Moorgebiet Drohnen zu steuern.

Der kooperative Projektansatz brachte wertvolle Kontakte zu den Landbewirtschaftern und Institutionen vor Ort. Die Untere Naturschutzbehörde auf Oberallgäuer Seite sowie die Vorarlberger Landesregierung arbeiteten eng zusammen. Durch die Kooperation ist allen Projektbeteiligten bewusst geworden, welchen landschaftlichen Schatz der Naturpark beheimatet und welche große Verantwortung wir für den Erhalt der Hochlagenmoore haben.

Blick in die Praxis: Naturparkschulen

Auch in der Bildung für kooperativen Naturschutz werden Chancen und Herausforderungen einer länderübergreifenden Arbeitsweise deutlich. Vier Naturparkschulen liegen auf deutscher Seite, vier auf österreichischer Seite.

Der regionalisierte Heimat- und Sachunterricht im Rahmen des Naturparkschulprogramms ist eng mit dem Lehrplan verknüpft. Damit ergänzt der Naturparkschul-Unterricht den vorgegebenen Lernstoff und findet große Zustimmung. Allerdings unterscheidet sich der Lehrplan in Bayern und Vorarlberg. Während auf deutscher Seite ein Themenschwerpunkt pro Jahrgangsstufe zum Lehrplan vorgesehen ist (beispielsweise Thema Wiese), sind in Österreich alle Themenschwerpunkte pro Jahrgangsstufe vertreten (Wiese, Alpe, Wald, Gewässer, Kulturlandschaft), die vom Schwierigkeitsgrad aufeinander aufbauen. Diese strukturellen Unterschiede sind ein Beispiel für Herausforderungen, die durch ein hohes Maß an Flexibilität und eine entsprechende Organisation lösbar sind.

Vor einer technischen Herausforderung stand der Naturpark, als es darum ging, wie die insgesamt acht Naturparkschulen ihre Arbeitsmaterialien grenzüberschreitend austauschen können. Entstanden ist daraus eine cloudbasierte Lehrerplattform.

Durch die länderübergreifende Arbeit sind die Strukturen und Ansprechpartner gedoppelt. Das bedeutet auf der einen Seite einen höheren Kommunikationsaufwand, aber auch einen größeren Wissenspool. Die Österreichischen Schulen haben beispielsweise im Rahmen der „Vielfalter-Schulen“ schon viel Erfahrung im fächerübergreifenden Draußen-Unterricht gesammelt. Von diesem Wissen sollen auch die Allgäuer Schulen bei einem künftigen Austausch profitieren.

Die länderübergreifende Zusammenarbeit bedeutet einen erhöhten Kommunikations- und Arbeitsaufwand, stellt auf der anderen Seite aber einen wertvollen Erfahrungsschatz dar. Der Naturpark profitiert vor allem von den Ideen und der konkreten Umsetzung in den jeweiligen Ländern, bringt die Entscheidungsträger in den Austausch und hat so die Chance, Projekte mit Modell-Charakter zu initiieren. Von großem Vorteil für schnelle Absprachen und kurze Wege ist es, wenn sich die länderübergreifende Zusammenarbeit auch in den Verwaltungsstrukturen widerspiegelt. Dadurch fühlen sich beide Länder im Naturpark vertreten und wertgeschätzt.

2.2. Governance-Ansatz im Naturpark Nagelfluhkette

Die Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen hinter einem Schutzgebiet bestimmen zu einem maßgeblichen Teil, wie gut das Management funktioniert und wie effektiv die

Mitarbeiter arbeiten können. Im Folgenden sollen alle Organe und ihre Entscheidungskompetenzen kurz vorgestellt werden.

2.2.1. Entscheidungsstrukturen

Im Naturpark Nagelfluhkette bestimmt eine breite Basis bestehend aus den Mitgliedsgemeinden, dem Beirat und den Steuerungsgruppen die Ausrichtung der Naturparkarbeit. Die Umsetzung übernimmt das Naturpark-Team. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen gibt das Bayerische- und Vorarlberger Naturschutzgesetz vor. Dazu mehr in 2.2.3. *Gesetzliche Rahmenbedingungen*.

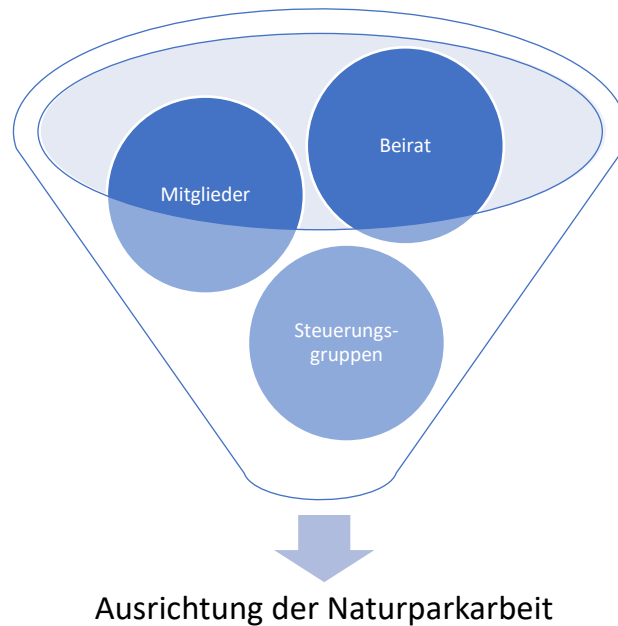


Abbildung 1: Impulsgeber der Naturparkarbeit sind die Mitglieder, der Fachbeirat und die Steuerungsgruppen.

Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung besteht aus den 15 Bürgermeistern der Naturparkgemeinden. Auf der Mitgliederversammlung werden Geschäftsführer und Vorstand entlastet, Themen von grundsätzlicher Bedeutung besprochen und beschlossen. Hierbei hat jede Mitgliedsgemeinde eine Stimme. Die gewählten Vertreter der Kommunen sind damit die richtungsweisenden Leitgeber der Naturparkarbeit. Die Gemeinden können mitbestimmen, welche Themen der Naturpark behandelt und stehen im direkten Austausch mit der Geschäftsstelle. In regelmäßigen Versammlungen informiert der Geschäftsführer die Mitglieder über die Aktivitäten und Entwicklungen. Entscheidungen und Beschlüsse werden gemäß Satzung nach Mehrheitsprinzip gefällt. Die Mitgliederversammlung beschließt den Haushalt.

Der Beirat

Der Naturpark Nagelfluhkette ist Teil des Netzwerkes, das im Allgäu und im Bregenzerwald nachhaltige Regionalentwicklungsprozesse unterstützt. Dabei wird bei dieser

Kooperation die Zusammenarbeit über die Interessen einzelner gestellt. Damit unter diesen Bedingungen eine langfristige und zukunftsfähige Entwicklung des Naturparks gewährleistet werden kann, berät ein länderübergreifend besetzter Beirat den Naturpark bei seinen langfristigen Strategien und gibt Hintergrundinformationen.

Die Beiratsmitglieder haben dabei unterschiedliche Schwerpunkte und Hintergründe. Sie stammen aus der Landwirtschaft, aus dem Bildungsbereich, aus der Hotellerie, aus den Kommunen sowie dem Energie- und Naturschutzbereich. Durch diese breite Vielfalt bekommt der Naturpark wichtige fachliche Impulse.

Die Steuerungsgruppen

Größere und langfristig angelegte Maßnahmen werden durch sogenannte Steuerungsgruppen begleitet. In diesen Gruppen wird die inhaltliche Ausrichtung bestimmt. Maßgeblich ist auch hier wieder die kooperative Zusammenarbeit des Naturparks mit Landbewirtschaftern, Förstern, Ökologen, Biologen, Outdoorunternehmen, Vereinen und Verbänden sowie anderen Bildungseinrichtungen. Der Naturpark ist Ideengeber und schlüpft dabei häufig in die Rolle des neutralen Vermittlers, bringt alle Akteure in den Austausch, bündelt die Bedürfnisse der involvierten Gruppen und kümmert sich anschließend um die Umsetzung der Projekte.

Die Naturpark-Struktur

Die gesamte Naturpark-Struktur ist wesentlich komplexer. Es gibt eine **finanzielle Ebene**, die die Geldgeber beinhaltet. Dazu gehört die Grundfinanzierung durch Kommunen, Landkreise, Bezirke und Länder sowie durch die Mitgliedsgemeinden. Sie wird durch projektbezogene Fördermittel europäischer Programme wie INTERREG, LEADER, ELER beziehungsweise aus Landesprogrammen (LNPR) ergänzt. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die personelle Ausstattung der staatlichen Behörden darüber entscheidet, wie gut die Naturparke arbeiten können. Die Naturparke sind nur handlungsfähig, wenn sie Fördermittel erhalten und sind daher auf eine gute Betreuung und schnelle Abwicklung angewiesen. Zur **Fach- und Organisationsebene** gehören die Geschäftsstelle und der Beirat. Zu guter Letzt gibt es noch die **operative Ebene**. Dazu zählen die Steuerungsgruppen sowie die Projektleitenden in den einzelnen Handlungsfeldern. Für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Interessensgruppen und dem Naturpark-Team sind dabei Vertrauen, Wertschätzung und Authentizität sowie ein Austausch auf Augenhöhe unerlässlich.

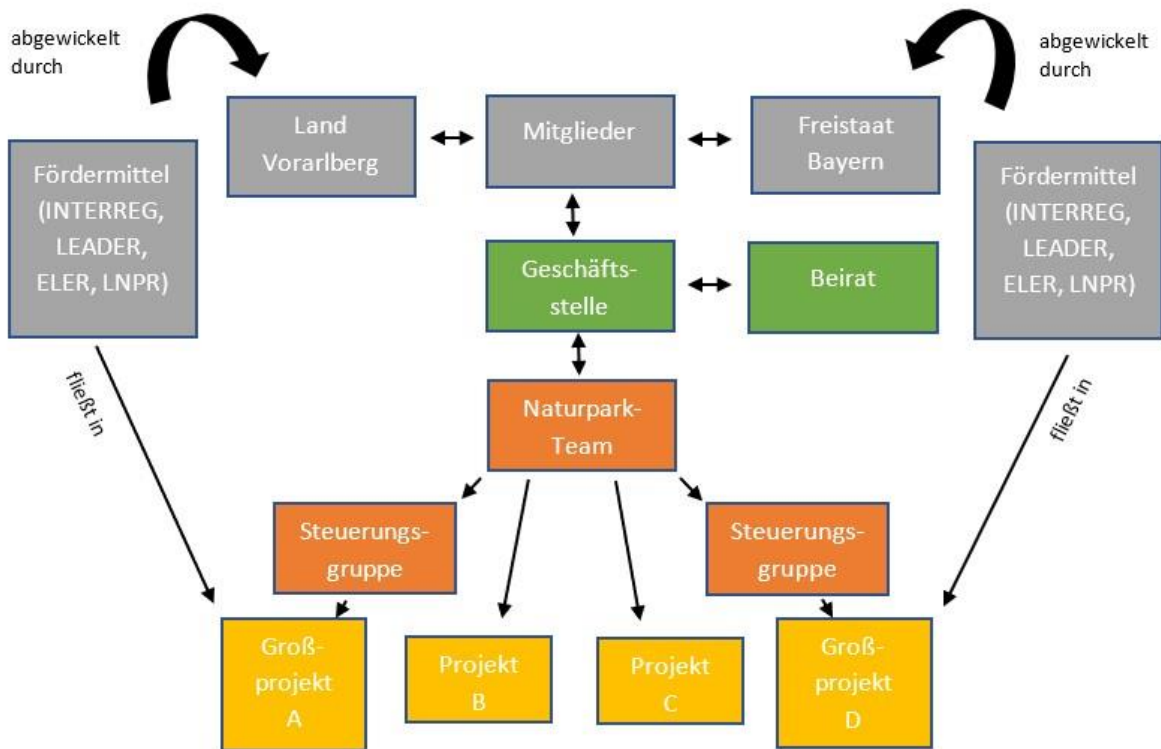


Abbildung 2: Organigramm mit den drei Entscheidungsebenen. Die Förderebene (grau), die Organisations- und Fachebene (grün), die operative Projektebene (rot und gelb).

Im Naturpark Nagelfluhkette gibt es drei Entscheidungsebenen: Im Mittelpunkt stehen als Organisations- und Fachebene die Geschäftsstelle sowie der Beirat. Die Ebene der Geldgeber (Land, Landkreis, Bezirk, Gemeinde, Ministerien), vertreten durch die Landesregierungen, Ministerien und Mitgliedsgemeinden, geben durch Förderprogramme und ihre Vorgaben die Rahmenbedingungen vor. Die operative Projektebene besteht aus den Steuerungsgruppen und dem Naturpark-Team. Die Gemeinden und ihre gewählten Vertreter bestimmen die Ausrichtung des Naturparks mit. Bei allen Entscheidungen in der Mitgliederversammlung gilt das Mehrheitsprinzip. Basis für die Zusammenarbeit sind Vertrauen, Wertschätzung und Glaubwürdigkeit.

2.2.2. Schlüsselpositionen und -personen

Das Team

Das Naturparkteam setzt sich aus hochqualifizierten Mitarbeitern unterschiedlichster Fachrichtungen zusammen. Hierzu gehören Geographen, Biologen, Forstwissenschaftler, ebenso wie Mitarbeiter mit landschaftsplanerischem, touristischem und journalistischem Hintergrund. Alle sind durch ihre bisherigen beruflichen Erfahrungen stark im Projektmanagement und der Organisation verwurzelt. Zudem bildet sich das Team laufend fort. Diese Mischung verschafft dem Naturpark eine schlagkräftige Struktur, glaubwürdiges Personal mit fachlichem Wissen sowie organisatorischem Geschick.

Die personelle Besetzung eines Naturparks spielt eine entscheidende Rolle für die Qualität seiner Arbeit. Die Naturparkleitung vertritt daher den Standpunkt, dass es entscheidend ist, finanziell attraktive Stellen zu schaffen, um hochqualifizierte Mitarbeiter langfristig zu binden.

Um ein vielfältiges, querschnittsorientiertes Team zu bekommen, ist eine Stellenbesetzung ohne zu enge Vorgaben sehr wichtig. Eine freie Entscheidung nach Qualifikation und Sozialkompetenzen schaffe die Voraussetzung, um ähnlich wie in einem Wirtschaftsunternehmen, ein fachlich breit aufgestelltes, effizientes Team zu bilden.

Nicht jeder **Naturparkmitarbeiter** muss grundsätzlich einen naturschutzfachlichen Hintergrund oder ein Studium im grünen Bereich vorweisen. Vor allem für organisatorische Aufgaben sind Qualifikationen und Erfahrungen im Projektmanagement ausschlaggebende Kriterien. Ebenso wichtig ist das Betriebsklima, das die langfristige Qualität des Zusammenwirkens und -arbeitens bestimmt und maßgeblich zur Motivation beiträgt. Ein gutes Betriebsklima mit einem gemeinsamen Werteverständnis schafft Identifikation. Regelmäßig finden daher Team-Events statt, um die Mitarbeiter zu vernetzen und das Teamgefühl zu stärken.

Einblick in die Praxis: Bewerbungsgespräche

*Bewerber erleben im Naturpark Nagelfluhkette eine ungewohnte Situation: Sie sitzen beim Bewerbungsgespräch dem gesamten Team gegenüber. Denn der Naturpark fällt die Entscheidung für ein neues Teammitglied gemeinschaftlich. Der Naturpark achtet darauf, dass sich die Teammitglieder von ihren Qualifikationen sinnvoll ergänzen. Zudem fließt in die Entscheidung mit ein, ob der Bewerber von seinen sozialen Kompetenzen in die Teamstruktur passt. Wichtig sind dem Naturpark eine kollegiale, vertrauensvolle und nachhaltige Unternehmenskultur. Diese Philosophie spiegelt sich bei allen **Naturparkmitarbeitern** wider und führt zu einer starken Verbundenheit. Alle eint das Ziel: Das Naturparkgebiet nachhaltig zu gestalten.*

Die Ranger

Die personelle Betreuung sensibler touristischer Hotspots ist für eine Region jenseits finanziell gut ausgestatteter Nationalparks eine große Herausforderung. Der Naturpark Nagelfluhkette konnte mit Hilfe einer Förderung durch Interreg Bayern – Österreich und das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz 2017 **als erster bayerischer Naturpark Ranger einstellen**. Sie sind die „Gesichter des Schutzgebiets“ und treten als selbstbewusste Ansprechpartner und Mittler für landschaftsrelevante Gruppen und Akteure der Region auf. Seit Ende 2019 gibt es eine Förderung für alle bayerischen Naturparke im Rahmen der Naturoffensive Bayern, damit diese gut ausgebildeten Ranger einstellen können.

Die Ranger des Naturparks Nagelfluhkette sind Experten mit hohen fachlichen und sozialen Kompetenzen. Zudem sind sie die Verbindung zwischen allen Handlungsfeldern des Naturparks. Da die breit qualifizierten Fachkräfte ihr Wissen über die Zusammenhänge in der Natur ständig anwenden und ausbauen, geben sie authentisch Kenntnisse und Fähigkeiten weiter. Dadurch geben sie auch der Bildung für kooperativen Naturschutz im Naturpark Nagelfluhkette einen hohen Wiedererkennungswert. Sie stehen für eine

gleichbleibend hohe Qualität der Bildungsmaßnahmen und entwickeln diese kontinuierlich mit und weiter.

Auch in der Besucherlenkung spielen die Ranger eine wichtige Rolle. Sie sind Ansprechpartner im Gelände und transportieren die Kampagne „Dein Freiraum. Mein Lebensraum“ an die Zielgruppen und alle beteiligten Interessengruppen. Die Ranger haben keine hoheitlichen Befugnisse, ihre Aufgabe liegt in der partnerschaftlichen Ansprache von Sportlern und Erholungssuchenden. Sie sollen überzeugend und nicht strafend wirken. Bei der Personalauswahl legt der Naturpark daher auf eine hohe Sozialkompetenz Wert. Die Ranger geben ihr Wissen aus dem Gelände an die Naturparkschüler weiter und schaffen so eine informative Querverbindung.

Die aktuellen Naturpark-Ranger sind qualifiziert in den Bereichen Biologie und Forstwirtschaft, sind geprüfte Wanderführer (Sommer und Winter) und verfügen über Zusatzausbildungen in den Bereichen Naturpädagogik, Jagd und Alpinsport. Der Erfahrung nach ist dieses gesammelte, breite Wissen der Schlüssel zur erfolgreichen Naturpark-Arbeit und zur Kommunikation mit Partnern, Touristen und Einheimischen, Lehrern und Schülern.

Die Ranger sind die „Gesichter des Schutzgebiets“ und haben im Gelände und bei den Naturparkbesuchern einen hohen Wiedererkennungswert. Sie sind Vermittler und Ansprechpartner für alle Naturparkthemen und Interessensgruppen. Innerhalb der Handlungsfelder haben sie eine wichtige Querschnittsfunktion. Sie geben Wissen und Erkenntnisse aus dem Gelände in den Naturparkschulen weiter.

Der Geschäftsführer

Innerhalb des Teams hat der Geschäftsführer, also der Leiter eines Schutzgebiets, eine entscheidende Schlüsselposition für ein erfolgreiches Schutzgebietsmanagement. Er braucht den Gesamtüberblick über alle Projekte, muss den Haushalt im Blick behalten, die Kontakte zu den Behörden und Netzwerkpartnern knüpfen und halten sowie mit viel Weitblick und strategischem Denken die Entwicklungen des Naturparks vorantreiben. Im Idealfall hat der Geschäftsführer sowohl organisatorische, strategische als auch fachliche Qualifikationen, um den Naturpark nach innen und außen authentisch zu vertreten. Er bestimmt die Leitlinien im Naturpark und ist gefordert, konsequent eine wertschätzende, nachhaltige Unternehmenskultur aufzubauen.

Diese Wertschätzung muss sich im Umgang mit den Mitarbeitern spiegeln. Hierzu gehört ein vertrauensvolles Arbeitsklima. Zudem überträgt er seinem Team Verantwortung, fördert und fordert seine Mitarbeiter und setzt auf transparente Entscheidungsstrukturen.

Der Leiter beziehungsweise Geschäftsführer gewinnt durch seine fachlichen und sozialen und führungstechnischen Kompetenzen Glaubwürdigkeit. Durch ein gutes Gespür für Projekte und seine Mitarbeiter bekommt er Akzeptanz und Anerkennung.

Die Mitgliedsgemeinden und Gesellschafter

Der Naturpark Nagelfluhkette ist ein gemeinnütziger Verein und umfasst 15 Mitgliedsgemeinden. Diese sind auf deutscher Seite: Balderschwang, Blaichach, Bolsterlang, Fischen, Immenstadt, Obermaiselstein und Oberstaufen. Auf österreichischer Seite zählen folgende Gemeinden zum Naturpark: Riefensberg, Sibratsgfall, Sulzberg, Lingenau, Hittisau, Doren, Krumbach und Langenegg. Der Naturpark informiert die Mitgliedsgemeinden regelmäßig über aktuelle Projekte und Entwicklungen und arbeitet mit ihnen in allen Handlungsfeldern eng zusammen. Besonders stark ist diese Zusammenarbeit in der Bildungsarbeit, da der Naturpark mit den bestehenden Grundschulen der Gemeinden kooperiert und einheimische Partner und Experten beim Draußen-Unterricht einbezieht.

Die Naturparkgemeinden sind damit nicht nur Geldgeber, sondern vor allem Mitgestalter. Die Gemeinden und ihre Bürgermeister als gewählte Volksvertreter sind die direkte Verbindung zu den Bürgern. Diese demokratische Basis verschafft dem Naturpark eine breite Legitimation „von unten“. Der Naturpark sieht sich in seinen Handlungsfeldern als Dienstleister für die Gemeinden und damit für die regionale Entwicklung vor Ort.

Zudem fungieren die Gemeinden als Impulsgeber. Sie geben Rückmeldung, wo es Verbesserungsbedarf gibt und wo Probleme entstehen. Sei es durch Mountainbiker im Gelände oder den zunehmenden touristischen Besucherdruck.

Bereits drei Mal haben die Gesellschafter einer Beitragserhöhung zugestimmt. Das wertet der Naturpark als Bestätigung für seine Arbeit und zeigt die Akzeptanz innerhalb der Gemeinden. Diese finanzielle Sicherheit ermöglicht dem Naturpark große Flexibilität in seiner Arbeit.

Blick in die Praxis: Besucherdruck aufgrund von Corona

Vor allem die Oberallgäuer Gemeinden erlebten nach dem Corona-Lockdown während der Pfingstferien 2020 einen Ansturm an Tagestouristen. Die Ranger unterstützten die Gemeinden, indem sie Präsenz im Gelände zeigten. Sie informierten die Besucher über naturverträgliche Routen, erklärten den Schutzgedanken im Naturpark und vermittelten Tipps für einen verantwortungsvollen Umgang zwischen Mensch und Natur.

Die Mitgliedsgemeinden sind wichtige Mitgestalter und Ideengeber für die Naturparkarbeit. Der Naturpark sieht sich als Dienstleister. Er steht damit auf einer breiten Basis und genießt eine hohe Akzeptanz in der Region.

Die Partner

Sie sind unverzichtbar und verschaffen der Arbeit des Naturparks Authentizität und Schlagkraft: die Partner. Um Projekte voranzutreiben, braucht es belastbare Netzwerke.

Zwischen dem Naturpark und seinen Partnern herrscht ein ständiger Informations- und Wissensaustausch. Diese Basis schafft ein vertrauensvolles Arbeitsverhältnis auf Augenhöhe mit transparenten Strukturen.

Am Beispiel der Naturparkschulen zeigt sich, wie wichtig ein Netzwerk von starken Partnern aus der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz, Schulen und Behörden, Kultur, Wirtschaft, Wasserwirtschaft und Alpwirtschaft ist. Erst die Kooperationen mit außerschulischen Partnern wie beispielsweise den Bayerischen Staatsforsten, dem Bayerischen Bauernverband, der Berufsschule für Landwirtschaft, dem Landesbund für Vogelschutz u.v.m. ermöglichen praxisnahe Schulangebote. Diese Kontakte erlauben es, dass die Naturparkschüler einen Bauernhof oder Alpbetrieb besuchen, Bäume pflanzen, Gewässeruntersuchungen durchführen oder Insekten bestimmen können. Die Partner aus der Region bringen Inhalte, für die sie stehen, selbst ein. Neben einer authentischen Darstellung und Wissensvermittlung werden so auch Berührungspunkte zwischen den Akteuren vor Ort und den „Entscheidern von morgen“ geschaffen. Zudem setzt der Naturpark bei seiner Wissensvermittlung niemals auf einen „schwarz-weiß“-Ansatz, sondern informiert ausgewogen und zeigt Zusammenhänge auf. Aufgrund des engen Partnernetzwerkes des Naturparks ist dieser Ansatz realisierbar. Wo Kinder lokale Besonderheiten schätzen und Zusammenhänge verstehen, wird der Grundstein für eine enkeltaugliche Zukunft gelegt.

Die Partner sind Experten auf ihrem Gebiet und bringen ihr Wissen bei den Aktionen und Projekten des Naturparks ein. Der Naturpark agiert mit seinen Partnern auf Augenhöhe. Der kooperative Ansatz ist der Schlüssel für starke Netzwerke.

Die Unternehmensphilosophie

Der Naturpark legt in seiner Arbeit einen hohen Wert auf transparente Strukturen. Das heißt, der Geschäftsführer informiert sein Team intern regelmäßig über Entwicklungen auf struktureller Ebene. Wichtige Entscheidungen werden gemeinschaftlich diskutiert und getroffen. Mit zunehmender Mitarbeiteranzahl wird es eine Herausforderung, dass jeder Mitarbeiter über die aktuellen Themen und Projekte der Handlungsfelder Bescheid weiß. Ein regelmäßiger Austausch in Team-Meetings wird daher unerlässlich.

Auch mit dem erweiterten Team, den Partnern, wird offen und auf Augenhöhe kommuniziert. Wertschätzung bildet dabei die Basis der Zusammenarbeit.

Die eingangs bereits beschriebenen 4 K's - Kooperation, Kontinuität, Kommunikation, Kompetenz - bilden den Kern der Unternehmensphilosophie. Das Naturpark-Team versteht sich dabei als Entwicklungsagentur, um neue Herangehensweisen zu erproben. Mit seinem Erfahrungsschatz und seinen Erkenntnissen unterstützt der Naturpark interessierte Gemeinden, Landkreise und Schutzgebiete.

Der Naturpark arbeitet gemeinwohl- und lösungsorientiert sowie unabhängig von wirtschaftlichen Interessen und Verbandsanliegen und orientiert sich an seinen formulierten Zielen (Erhalt und Förderung der Biodiversität und nachhaltige Regionalentwicklung). Der Naturpark baut seine Wissensbasis aus und gibt Wissen weiter, indem er sich national und international vernetzt (*siehe 3.2.5. Einbindung in Netzwerke*). Aufgrund gut ausgebauter

Netzwerke und partnerschaftlicher Beziehungen zwischen allen beteiligten Akteuren, ist der Naturpark äußerst flexibel und kann auch bei Krisen wie beispielsweise der Corona-Pandemie 2020 schnell reagieren und ein Alternativprogramm ins Leben rufen.

Blick in die Praxis: Digitale Naturparkschule

Aufgrund der Corona-Einschränkungen kam die Umweltbildung zunächst komplett zum Erliegen. Daraufhin entschied sich der Naturpark nach wenigen Wochen eine Digitale Naturparkschule einzurichten. Dafür drehte das Team Lern- und Erklärvideos, die auf dem Naturparkschulprogramm beruhen, um Eltern, Lehrer und Schüler im Home-Schooling zu unterstützen. Die Idee und Umsetzungsstrategie hinter dem Projekt hat der Naturpark mittels eines Webinars an alle interessierten Naturparke Deutschlands weitergegeben.

Die Unternehmensphilosophie des Naturparks beruht auf den Zielen, die Biodiversität zu erhalten und zu steigern sowie nachhaltige Regionalentwicklungen anzustoßen. Im Team setzt der Naturpark auf transparente Entscheidungsstrukturen und Wertschätzung. Bei der Zusammenarbeit mit seinen Partnern ist dem Naturpark eine ehrliche, wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe wichtig.

2.2.3. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Bayerische und Vorarlberger Naturschutzgesetz, die jeweilige Naturparkverordnung und das Wartburger Programm sowie das Strategiepapier der Österreichischen Naturparke definieren die Aufgaben und Ziele eines Naturparks und geben damit die Rahmenbedingungen vor. Die Bestimmungen lassen bei der konkreten Ausgestaltung viel Spielraum.

Bayerisches Naturschutzgesetz

Naturparke sind laut Bayerischem Naturschutzgesetz (BayNatSchG) Gebiete, die

- mindestens 200 Quadratkilometer Fläche haben.
- sich überwiegend aus Landschaftsschutzgebieten oder Naturschutzgebieten zusammensetzen.
- sich durch ihre Landschaft besonders zur umweltverträglichen Erholung eignen.
- dem Erhalt, der Entwicklung und Wiederherstellung einer vielfältig geprägten Landschaft dienen.
- dem Erhalt und der Steigerung von Arten- und Biotopvielfalt dienen und eine dauerhaft umweltgerechte Landnutzung anstreben.
- die für eine nachhaltige Regionalentwicklung geeignet sind.
- die entsprechend ihrem Naturschutz- und Erholungszweck entwickelt und gepflegt werden.

Das Prädikat „Naturpark“ wird in Bayern von der Höheren Naturschutzbehörde, verliehen. In den Allgemeinen Vorschriften des Bayerischen Naturschutzgesetzes findet sich die Verpflichtung für den Staat und die Gesellschaft, die Natur zu schützen sowie die Artenvielfalt

der Flora und Fauna zu erhalten und zu verbessern. Ausdrücklich werden die Alpen mit ihrer natürlichen Vielfalt an wildlebenden Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer Lebensräume als wertvoll und erhaltenswert betrachtet. Jeder Alpenstaat hat sich mit der Unterzeichnung der Alpenkonvention verbindlich für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Alpen entschieden. Deutschland und Österreich haben den Vertrag 1991 unterzeichnet. Daraus ergibt sich der Auftrag für einen Naturpark, sich für „Naturschutz und Landschaftspflege“ einzusetzen.

Zudem ist festgeschrieben, dass Ziele und Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege Raum bei der pädagogischen Aus- und Fortbildung in Bildungseinrichtungen einnehmen sollen. Konkret sollen die Aufgaben und die Leistungen der Landwirtschaft für die Kulturlandschaft und die Gemeinwohlleistungen für die Vielfalt in der Natur vermittelt werden. Diese Vorgabe entspricht dem Handlungsfeld „Umweltbildung“.

Das Bayerische Naturschutzgesetz schreibt zudem vor, dass jedermann das Recht auf Naturgenuss und Erholung hat. Die Gesellschaft verpflichtet sich aber auch, mit Natur und Landschaft pfleglich umzugehen. Das schafft die Grundlage für das Handlungsfeld „Naturorientierter Tourismus“.

[Bayerische Naturparkverordnung](#)

Die Bayerische Naturparkverordnung, erlassen durch das Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, schreibt zusätzlich den Zweck und die Aufgaben eines Naturparks fest. Diese Verordnung erhält jeder Naturpark bei seiner Gründung. Darin heißt es, dass ein Naturpark den Zweck hat, geeignete Landschaftsteile für die Erholung und den Naturgenuss zu erschließen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen, sofern das Landschaftsbild und die Natur nicht darunter leiden. Zudem sei der Erholungsverkehr zu ordnen und zu lenken. Diese Bestimmung schafft die Grundlage für das Aufgabenfeld „Besucherlenkung“.

Zu den Aufgaben zählt das Staatsministerium, die Bevölkerung über die Bedeutung des Naturparks für Naturschutz und Landschaftspflege sowie die Erholung aufzuklären. Darin begründet sich der Auftrag des Naturparks für seine Sensibilisierungsarbeit.

[Das Wartburger Programm](#)

Das Wartburger Programm fasst, ausgehend vom Verband Deutscher Naturparke, die strategischen Ziele der Naturparke mit Perspektive auf das Jahr 2030 zusammen. Darin werden die Naturparke als „Modellregionen für nachhaltige Entwicklung“ bezeichnet. Das Wartburger Programm definiert vier Hauptziele:

Naturparke vereint das Ziel, die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft und die **biologische Vielfalt** zu erhalten. Voraussetzung dafür sind eine nachhaltige Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie gezielte Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen. Zu den Aufgaben eines Naturparks zählen dabei auch die Besucherlenkung und naturkundliche Informationen für die Bevölkerung. Laut dem Wartburger Programm gehört es zu den Aufgaben eines Naturparks die Wertschöpfung in der Region zu halten.

Naturparke sollen zur **nachhaltigen Regionalentwicklung** beitragen. Laut dem Wartburger Programm gehört es zu den Aufgaben eines Naturparks die Wertschöpfung in der Region zu halten, attraktive touristische Naturerlebnisangebote und Regionalmarken sowie moderne ÖPNV- und Klimaschutzkonzepte auf den Weg zu bringen. Dadurch soll bei der

Bevölkerung eine Verbundenheit mit ihrer Heimat entstehen und die Lebensqualität gestärkt werden.

Naturparke arbeiten nach dem Konzept der **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** eng mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zusammen. Dabei geht es darum, die Natur, Landschaft und Kultur durch Umweltbildung erlebbar zu machen. Sie haben das Ziel, Kindern und Jugendlichen die Natur, Wirtschaft, Kultur und Geschichte ihrer Heimatregion näherzubringen. Damit wird bei den „Erwachsenen von morgen“ der Grundstein für ein verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur geschaffen.

Naturparke schaffen **Erholungs-, Gesundheits- und Naturerlebnisregionen** für die gesamte Gesellschaft – damit verbunden sind touristische Angebote. Der Naturpark Nagelfluhkette sieht sich an dieser Stelle nicht als Marketing-Organisation, sondern arbeitet mit Gastgebern zusammen, um diesen Möglichkeiten für einen naturorientierten Tourismus zu bieten. Beispielsweise gibt es die Touren „Mit dem Ranger unterwegs“, die Einheimischen und Besuchern die Besonderheiten der Region erklären und über die Tourismusbüros in der Region kommuniziert werden. Daraus definiert der Verband Deutscher Naturparke die vier Säulen: Schutz, Erholung, Bildung und Entwicklung.

[Vorarlberger Naturschutzgesetz](#)

Seit April 2020 sind Naturparke auch im Vorarlberger Naturschutzgesetz festgeschrieben. Davor gab es die Schutzgebietskategorie „Biosphärenreservat“. Demnach dienen Naturparke nach Artikel 26a:

- der Erhaltung, Entwicklung oder Wiederherstellung eines intakten Naturraumes sowie einer durch hergebrachte vielfältige Nutzung geprägten Landschaft samt der darin historisch gewachsenen Arten- und Biotopvielfalt.
- der naturverträglichen Erholung der Bevölkerung und der Besucher in einer intakten Natur- und Kulturlandschaft.
- der Vermittlung von Wissen über Natur, Kultur und deren Zusammenhänge im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.
- der Setzung von Impulsen für eine nachhaltige regionale Entwicklung, um die Lebensqualität zu sichern.

Diese Punkte spiegeln die vier Säulen des Naturparks Nagelfluhkette wider. Zudem ist im Vorarlberger Naturschutzgesetz verankert, dass es in der Verantwortung der Menschen liegt, den natürlichen Lebensraum, der zugleich seine Lebensgrundlage ist, zu schützen; ebenso die Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Biotope sowie die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur und Landschaft. „Intakte Natur- und Kulturlandschaften, große zusammenhängende unbebaute Gebiete (...) sowie Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten sind vorrangig zu erhalten.“ Gemeinden und Behörden haben die Pflicht, dafür zu sorgen, dass ein „nicht notwendiger Naturverbrauch verhindert wird“. Die Landesregierung hat sich bei der Aufnahme der Kategorie „Naturpark“ stark an der strategischen Ausrichtung des Verbands österreichischer Naturparke (VNÖ) orientiert.

Strategie des Verbands der Naturparke Österreichs

Auch die österreichischen Naturparke definieren ihre Hauptziele in der Entwicklung von Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Der VNÖ sieht dabei die große Herausforderung und den Unterschied zu anderen Regionen darin, alle diese vier Funktionen gleichrangig zu entwickeln. Oberstes Ziel ist es, die Biodiversität zu erhalten und zu stärken.

Unter der Funktion „**Schutz**“ versteht der VNÖ den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die jahrhundertlang geprägte Kulturlandschaft zu erhalten. Darunter versteht der Verband auch Forschungsprojekte sowie das Voranbringen einer „sanften Mobilität“.

Um dem Ziel „**Erholung**“ gerecht zu werden, sieht der Verband Potential darin, attraktive und gepflegte Erholungseinrichtungen zu schaffen, die dem Schutzgebiet und Landschaftscharakter entsprechen. Er nennt beispielsweise Rast- und Ruheplätze, Wanderwege und naturräumliche angepasste Spielplätze.

Unter der Kategorie „**Bildung**“ versteht der Verband „interaktive Formen des Naturbegreifens und -erlebens“ sowie „Natur, Kultur und deren Zusammenhänge im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erlebbar zu machen. Darunter fallen beispielsweise Naturparkschulen, Themenwege sowie Aus- und Weiterbildungen.

Bei der Funktion „**Regionalentwicklung**“ gruppiert der Verband auch den umwelt- und sozialverträglichen Tourismus ein. „Ziel ist, über den Naturpark Impulse für eine regionale Entwicklung zu setzen, um damit die regionale Wertschöpfung zu erhöhen sowie die Lebensqualität zu sichern.“ Als Beispiele nennt der VNÖ Naturparkspezialitäten und Naturpark-Gaststätten, die die regionale Entwicklung stärken.

All diese Kriterien gipfeln in einer **Modellregion für nachhaltige Entwicklung**. Unter einer nachhaltigen Entwicklung versteht der VNÖ, eine „ökologische, ökonomische und soziokulturelle Zukunftsperspektive“ zu schaffen und damit zukünftigen Generationen mindestens die gleiche Lebensqualität bieten zu können, wie wir sie heute vorfinden. Dabei definiert der VNÖ ausdrücklich den **Dialog und die Kooperation** als Leitlinien, um diese Ziele zu erreichen. Zusammenarbeit auch mit Flächennutzern wie Vertretern aus Landwirtschaft und Tourismus. Basis für diese Arbeit ist das **Prinzip der Freiwilligkeit**. Der VNÖ befürwortet daher ein Naturschutzdenken, „das sich weniger in Ge- und Verboten ausdrückt, sondern ein Denken, das motiviert, initiiert, verbindet und unterstützt.“

Prinzip der Freiwilligkeit – im Naturpark Nagelfluhkette

Gesetzliche Ver- und Gebote gibt es im Naturparkgebiet nur auf Basis der entsprechenden Verordnungen für Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Beispielsweise ist in einigen Landschaftsschutzgebieten das Fliegen einer Drohne verboten.

Die Ranger haben keine hoheitlichen Aufgaben. Sie sind daher ausdrücklich keine „Naturschutzpolizei“, sondern begründen ihr Verständnis darin, die Besucher des Naturparkgebiets zu informieren.

Das Prinzip der Freiwilligkeit, das im Naturpark Nagelfluhkette gilt, beruht unter anderem auf der Tatsache, dass sich die Schutzgebietsflächen nicht im Besitz des Naturparks befinden. Daher gilt es, die Grundstückseigentümer von den Zielen des Naturparks zu überzeugen.

Dieses Prinzip hat sich in der Praxis bewährt. Beispielsweise hat der Naturpark in Lebensräumen von Birkhühnern in Absprache mit den Grundeigentümern Stopp-Schilder aufgestellt, die dazu aufrufen, das Gebiet im Winter und während der Balz nicht zu betreten, um die sensible Art nicht zu stören. Der Naturpark setzt darauf, dass die Freizeitsportler und Erholungssuchenden Verständnis haben und verantwortungsbewusst handeln, wenn sie die Hintergründe verstehen. Diese freiwilligen Betretungsverbote funktionieren in der Praxis gut.

Das Prinzip der Freiwilligkeit hat aber auch seine Grenzen. Beispielsweise, wenn es darum geht, Mountainbiker in Bergregionen auf bestimmten Routen zu halten, um Wegeschäden und eine Gefährdung der Tier- und Pflanzenwelt zu vermeiden. Dort sind klare Regeln nötig, um ein harmonisches Miteinander von Natur, Älplern und Freizeitsportlern zu schaffen. Ein Raumkonzept wird in Zukunft daher dringend notwendig sein.

2.3. Partizipation – Einbindung der Partner in die Naturparkarbeit

2.3.1. Strukturen und Abläufe im Projektmanagement

Der kooperative Ansatz – also die partnerschaftliche Zusammenarbeit – ist dem Naturpark Nagelfluhkette bei seiner Vernetzungs- und Projektarbeit wichtig. Das beinhaltet, dass der Naturpark mit seinen Partnern auf Augenhöhe kommuniziert und auch alle Interessensgruppen unter einander gleichberechtigt sprechen. Der Naturpark übernimmt dabei häufig die neutrale Vermittlerrolle, die die Einzelinteressen und Bedürfnisse der involvierten Gruppen zusammenführt und zu einem tragfähigen Beschluss entwickelt.

An dieser Stelle ergibt sich ein Spannungsfeld zwischen intensiver Abstimmung und schnellem Handeln. Damit sich der Naturpark nicht in unendlich vielen Abstimmungsprozessen verliert, die ein Ergebnis rauszögern, verständigt sich der Naturpark mit seinen Partnern in den Steuerungsgruppen auf eine gemeinsame Zielformulierung und Umsetzungsstrategie. Die konkrete Ausgestaltung übernimmt dann der Projektleitende des Naturparks-Team. Damit bleibt der Naturpark handlungsfähig. Der Naturpark sieht diese Flexibilität als Stärke gegenüber staatlichen Einrichtungen. Dieses Vorgehen beruht unabdingbar auf gegenseitigem Vertrauen. Die Basis hierfür ist wiederum eine offene, gleichberechtigte Diskussion, bei der keine Gruppen von vornherein als „gut“ und „böse“ stigmatisiert werden. Die Kommunikation ist wertschätzend, fair und ehrlich. Gedanken, Hintergründe und Entscheidungen sind transparent.

Grundsätzlich gibt es in jedem Handlungsfeld Steuerungsgruppen, die projektbezogen in direktem Austausch mit dem Naturpark stehen. Sie treffen sich, um die inhaltliche Ausgestaltung eines Projekts zu diskutieren und zu beraten. Ihr Erfahrungsschatz trägt maßgeblich zum Gelingen der Projekte bei. Ein Mitarbeiter des Naturparkteams übernimmt den Moderationsprozess und die Projektleitung und behält stets die anderen Handlungsfelder im Blick.

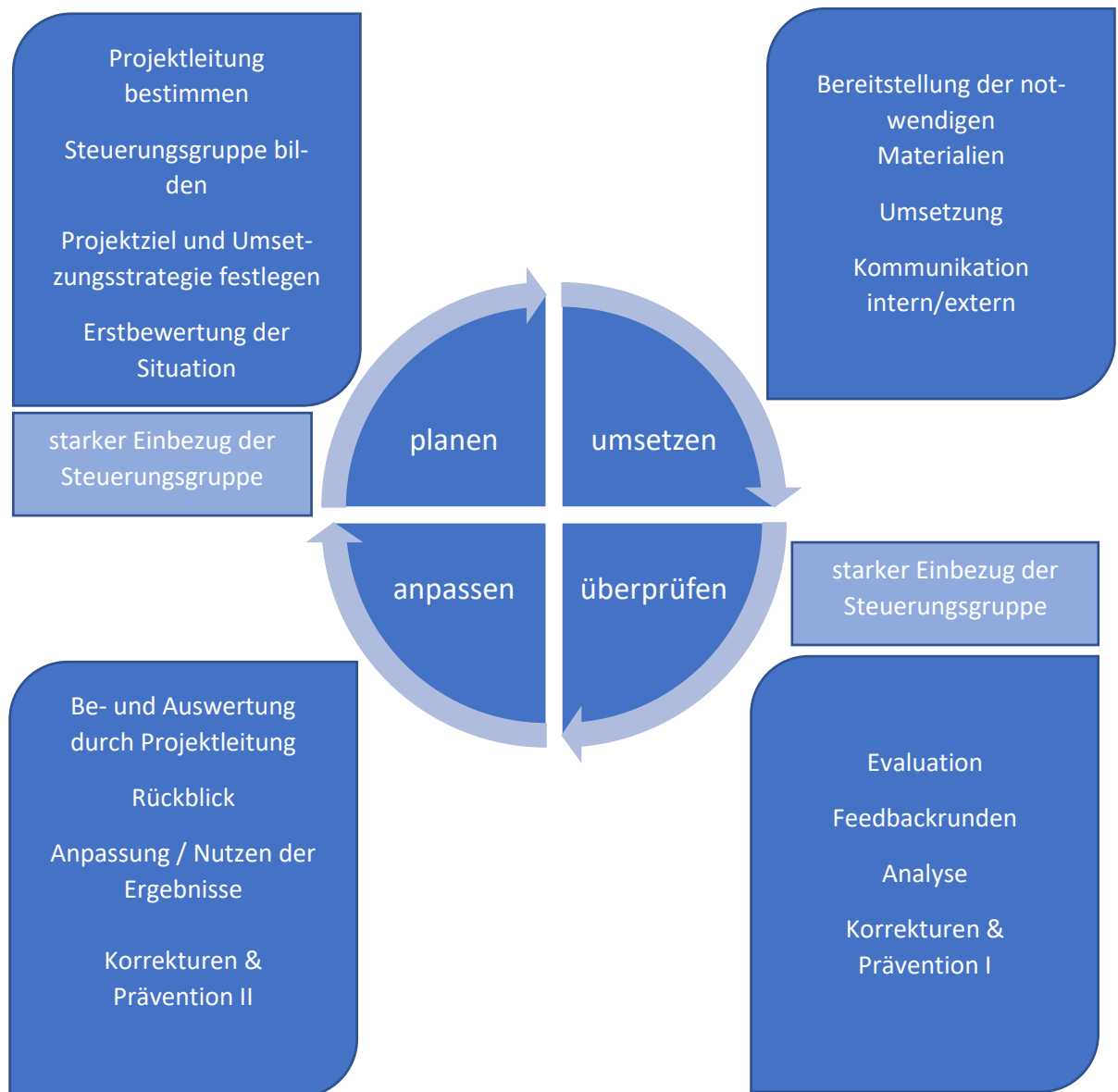


Abbildung 3: Schema für die Abläufe des Projektmanagements des Naturparks.

Beispielsweise sitzen die Schulleiter und die betreuenden Naturparkschullehrkräfte in einer Steuerungsgruppe. Mit allen tauscht sich die Zuständige der Umweltbildungsarbeit am Anfang des Schuljahres und am Ende aus, um die Aktionstage zu evaluieren und zu planen. Auch während des Schuljahres steht die Steuerungsgruppe in engem persönlichem Austausch mit dem Naturpark. Aktuelle Ereignisse rund um die Großen Beutegreifer im Gelände geben Anlass, über einen entsprechenden Baustein in der Naturparkschule nachzudenken.

Die Vorteile dieser Arbeitsweise bestehen in dem großen Wissens- und Meinungspool, der durch den intensiven Austausch entsteht. Diese unterschiedlichen Ansichten sind nicht immer einfach zu bündeln und doch bieten sie Potenzial, Modell-Projekte zu initiieren. Der Naturpark fungiert somit auf Basis seiner Handlungsfelder auch als **Drehscheibe für Ideen**. Der erhöhte Kommunikationsbedarf zwischen allen Beteiligten ist entsprechend zu organisieren. Die Ergebnisse sind dafür umso lohnender, da sie gemeinsam mit den Partnern entwickelt wurden und damit in der Regel von allen mitgetragen werden. Wie die Einbindung der Partner in der Naturparkarbeit konkret aussieht, veranschaulichen folgende Beispiele.

2.3.2. Naturorientierter Tourismus

Naturerlebnisse können in der von Sportlern und Erholungssuchenden sehr intensiv genutzten Landschaft nur dann als zentraler Bestandteil des touristischen Angebots entwickelt werden, wenn gleichzeitig eine Besucherlenkung und –sensibilisierung sichergestellt ist. Ansonsten sind Konflikte mit Naturschutzziele sowie mit den Bedürfnissen der Grundbesitzer und Landbewirtschaftler die Folge. Der Naturpark hat daher ein partnerschaftliches Besucherlenkungsprogramm entwickelt und umgesetzt.

Dazu zählt das Qualitätssiegel „Naturpark-Partnerbetrieb“, um Gastgeber zu fördern, die einen naturorientierten Tourismus vertreten. Der Naturpark sieht seine Aufgabe darin, die Natur- und Kulturlandschaft trotz hoher Tourismusintensität zu erhalten. Der Schlüssel dazu ist die Sensibilisierungsarbeit.

Daher dient das Qualifizierungsprogramm für touristische Leistungsträger dazu, Hotelbetreiber und Gastgeber über die Natur- und Kulturlandschaft des Naturparks, regionale Produkte und deren Erzeugungsbedingungen, die Arbeit der Naturparkgeschäftsstelle sowie Schutzgebiete zu informieren, damit diese qualitativ hochwertige Informationen an ihre Gäste weitergeben können.

Ausgewählte Partnerbetriebe des Naturparks haben zu Projektbeginn gemeinsam einen Kriterienkatalog entwickelt, in dem festgeschrieben ist, welche Eigenschaften ein Naturpark-Partnerbetrieb erfüllen muss, um in das Netzwerk aufgenommen zu werden. Dabei zeichnet die Betriebe aus, dass sie alle Vordenker in der Region sind. Die unterschiedlichen Partner – vom großen Hotel bis zum kleinen Landgasthof – fördern dabei eine bereichernde Vielfalt an Denkweisen, Meinungen und Erfahrungsschätzen. Das Bestreben des Programmes liegt darin, voneinander zu lernen und als Gastgeber eine Vorbildfunktion in der Region einzunehmen. Davon soll die gesamte Naturparkregion profitieren. Die Bereitschaft der Partnerbetriebe bei dem Programm mitzumachen, liegt oft darin, dass diese vom Tourismus und der Landwirtschaft leben und gleichzeitig ihre eigene Heimat als Schatz empfinden und diesen erhalten wollen. Daher ist bei ihnen das Bewusstsein hoch, die Landschaft zu schützen und zu erhalten.

Regelmäßig finden Austauschtreffen statt, bei denen der Naturpark über aktuelle Entwicklungen informiert. Zudem hat der Naturpark ein jährliches Weiterbildungsprogramm entwickelt, um die Gastgeber zu schulen.

Konkret arbeitet der Naturpark beispielsweise bei den Touren „Mit dem Ranger unterwegs“ mit den Partnerbetrieben zusammen, um ihnen naturorientierte Tourismusangebote für ihre Gäste an die Hand zu geben. Dabei führt ein Ranger zu einem bestimmten Thema, beispielsweise dem Apollofalter, durchs Gelände. Die Touren werden von

Einheimischen und Touristen gleichermaßen nachgefragt und sind ein gutes Instrument, um die Naturparkbesucher zu sensibilisieren, sie über die Naturparkarbeit zu informieren und für die Partnerbetrieben naturnahe Tourismus-Angebote mit Mehrwert bereitzustellen.

Die Motivation der Gastgeber, Naturpark-Partner zu werden, liegt oft an der starken Heimatverbundenheit der Betreiber, die sich im Allgäu und in Vorarlberg Zuhause fühlen und „ihre“ Natur- und Kulturlandschaft erhalten wollen. Als Naturpark-Partnerbetriebe sind sie Botschafter für die Region und Vorbilder im Gastgewerbe. Der Naturpark hat für die Betreiber ein Weiterbildungsprogramm entwickelt und informiert sie bei regelmäßigen Austauschtreffen. Sie sind vor allem informativ in die Naturparkarbeit eingebunden.

2.3.3. Bildung für kooperativen Naturschutz

Der Naturpark arbeitet im Bereich der Bildung mit vielen Partnern zusammen, um den Naturparkschülern qualitativ hochwertige und authentische Aktionen zu bieten. Für die Naturpark-Inhalte sorgen vor allem die Ranger, die den Querschnitt zu allen Handlungsfeldern des Naturparks bilden und damit direkt ihr Wissen aus dem Gelände einfließen lassen können.



Abbildung 4: Partner im Bereich der Naturparkschule

In einem Grundschuljahr nehmen die Schüler je nach Jahrgangsstufe vier bis sechs Mal an einer Naturparkschulaktion teil. Am Ende der vierten Klasse entspricht das etwa 16 bis 24 Berührungspunkten mit dem Schutzgebiet, seinen Themen und Akteuren. Damit ist der Bezug zur Heimat und ihren Werten tief verankert. In der Naturparkschule wird der kooperative Ansatz des Naturparks besonders bei den „Schüler-unterrichten-Schüler“-Projekten deutlich. Diese erfordern ein hohes Maß an Organisation und Absprachen im Vorfeld, da mehrere Einrichtungen beteiligt sind. Sie sind aber besonders wertvoll und nachhaltig.

Bei dieser Aktion beteiligt der Naturpark andere Bildungseinrichtungen. So schlüpfen beispielsweise die angehenden Jung-Landwirte der Berufsschule Kempten in die Rolle der Lehrer und zeigen den Erstklässlern der Königsegg-Grundschule Immenstadt die Kreisläufe in der Landwirtschaft vom Wiese mähen, über die Fütterung bis hin zur Düngung. Dabei arbeitet der Naturpark eng mit dem Bauernverband zusammen, um beispielsweise Landwirte zu finden, die ihre Wiesenfläche für diese Aktion zur Verfügung stellen und ihre Hoftüren öffnen. Auf der österreichischen Seite leiten die Oberstufenschüler des Gymnasiums „BORG Egg“ die Sibratsgfaller Volksschüler an, ein Gewässer im Hinblick auf seine Wasserqualität und Artenvielfalt zu untersuchen.

Bei diesen Aktionen sammeln die Oberstufenschüler und die angehenden Jung-Landwirte Erfahrung, wie sie ihre Arbeit und ihren Berufsstand anschaulich und verständlich präsentieren. Für die Großen wie die Kleinen sind das prägende Lernerlebnisse. Beide Schülergruppen erlangen durch ihre Aktivität im Projekt wichtige Kernkompetenzen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die Einbindung der Partner erhöht die Qualität der Umweltbildungsangebote. Der Naturpark sieht sich nicht als allwissender Experte. Wer könnte Kindern besser die Kreisläufe in der Landwirtschaft erklären als der Landwirt selbst. Die Partner wiederum nutzen die Möglichkeit gern, ihre Schwerpunktthemen selbst einzubringen.

Alle Aktionen haben einen unterschiedlichen Organisations- und Betreuungsaufwand. So setzt sich der Naturpark beispielsweise etwa 3 bis 4 Monate vor der Wiesenmäheaktion mit den Vertretern des Bauernverbands und der Berufsschule zusammen, um die Aktionen zu planen, eine geeignete Wiesenfläche zu finden, die Jung-Landwirte auf die Aktion vorzubereiten und die Gerätschaften und Lernstationen zu organisieren. Motivation für die Jung-Landwirte ist es, ihr schulisches Wissen in die Praxis zu übertragen. Sie sehen bei der Aktion zudem, dass moderner Naturschutz nicht „gegen die Landwirtschaft“ sondern „mit der Landwirtschaft“ betrieben wird. Sie haben die Gelegenheit, mit Vorurteilen aufzuräumen und den Kindern einen echten Einblick in die landwirtschaftliche Arbeit zu geben. Denn die direkte Erfahrung mit Landwirtschaft fehlt den meisten Kindern und Erwachsenen mittlerweile.

Die Naturparkmitarbeiter treffen sich mindestens zwei Mal pro Schuljahr mit den Schulleitern, um die Aktionen zu planen, zu evaluieren und zu organisieren. Der Mehrwert für die Schulen liegt dabei vor allem darin, dass die Lehrer durch heimatbezogene Projekte unterstützt werden praxisorientiert, abwechslungsreich Wissen zu vermitteln. Zudem werden Lehrer durch den schulischen Ansprechpartner, die Online-Plattform mit Unterrichtsmaterialien und die externen Partner fachlich begleitet. Die Schüler können damit ihr Wissen im Bereich Natur, Bewirtschaftungsarten, Brauchtum, Umwelt und Kultur erweitern und profitieren von der Kompetenz der Ranger und Partner und stärken ihre Natur- und Heimatverbundenheit. Die Nachfrage der Schulen in der Region, Naturparkschule zu werden, ist groß. Das bestätigt den Naturpark in seiner Arbeit.

Der Naturpark realisiert die Naturparkschulaktionen zusammen mit seinen Partnern, um authentische und qualitativ hochwertige Aktionen zu gewährleisten. Dafür steht der Naturpark in regelmäßigem Austausch mit den Schulen und Partnern, um die Aktionen zu planen

und zu organisieren. Die Schulen profitieren von dem Netzwerk, werden durch heimatbezogene Unterrichtseinheiten unterstützt und sehen bei den Schülern die Natur- und Heimatverbundenheit gestärkt.

2.3.4. Kooperativer Naturschutz und Landschaftspflege

An sogenannten Freizeit-Hotspots, zum Beispiel rund um Bergstationen der Seilbahnen oder am Riedberger Horn, sprechen Gebietskenner inzwischen von „Overtourism“ beziehungsweise „Overmountaineering“. Die Begriffe benennen ein „Zuviel“ an Menschen (Touristen und Bergsportler) an touristisch besonders attraktiven und leicht erreichbaren Orten. Dies führt zu einer Beeinträchtigung sowohl des individuellen Erlebnisses als auch von sensiblen Arten und Lebensräumen. Nicht zuletzt steigen an diesen Orten die Spannungen zwischen Grundeigentümern und Landbewirtschaftern auf der einen Seite sowie Sportlern und Erholungssuchenden auf der anderen Seite. Die Lenkung der Besucher ist daher ein wichtiges Zukunftsthema.

In zahlreichen vorbereitenden Treffen mit Vertretern aller Interessensgruppen wurde deutlich, dass die Vermittlung von Information an alle draußen aktiven Menschen von zentraler Bedeutung ist. Nur wer Kenntnis über die Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft hat, kann sich draußen so verhalten, dass die hohe Wertigkeit erhalten bleibt und dass der Naturpark dauerhaft Heimat von seltenen Arten wie Birkhuhn und Auerhuhn oder von schützenswerten Lebensräumen, wie Hochmooren oder extensiven Alpweiden bleibt.

Eine Balance zwischen Natur und Tourismus zu finden, ist eine der zentralen Aufgaben der Zukunft. Vor diesem Hintergrund hat der Naturpark Nagelfluhkette, der Landkreis Oberallgäu, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und die Bayerischen Staatsforsten 2014 eine Besucherlenkungs- und sensibilisierungsinitiative ins Leben gerufen: „Dein Freiraum.Mein Lebensraum“.

Projektpartner sind alle relevanten Interessensgruppen: Vertreter von Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft, Kommunen und Landkreis, Outdoorunternehmen und nicht zuletzt der Deutsche Alpenverein (DAV). Alle Akteure sind auf den Tourismus angewiesen, haben aber die Motivation diesen naturverträglich zu gestalten. Sie sind in einer Projektsteuerungsgruppe vertreten und treffen Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung gemeinsam. Zudem kommt von ihnen und den Rangern regelmäßig Rückmeldung, wo Konfliktherde im Gelände liegen. Die Steuerungsgruppe trifft sich zwei Mal im Jahr, um Maßnahmen im Winter und Sommer zu evaluieren. Dabei werden Probleme thematisiert, Lösungen erarbeitet und die Umsetzung besprochen.

Der Naturpark übernimmt dabei die Koordination und trägt Sorge, dass objektiv nachvollziehbare Grundlagen für konkrete Besucherlenkungsmaßnahmen vorhanden sind. Dazu zählt beispielsweise das Vorkommen von sensiblen Arten wie Raufußhühnern oder schutzwürdige Biotopie wie beispielsweise Moore. An diesen neuralgischen Punkten werden Informationstafeln aufgestellt. Zudem werden beispielsweise Abfahrts- und Aufstiegstrassen freigeschnitten, um Tourengänger zu kanalisieren. Auch der DAV trägt die Kampagne mit jährlichen Aktionen an seine Mitglieder weiter.

Ein Blick in die Zukunft: Trendsportarten wie Mountainbiken, E-Mountainbiken, Tourengehen und Biwakieren haben rasant zugenommen. Die Zunahme ist auch auf die sozialen

Medien und deren rasante Verbreitungsgeschwindigkeit zurückzuführen. Künftig wird es eine Herausforderung sein, dass diese Aktivitäten konfliktfrei im Naturpark betrieben werden können.

Allgemeines Vorgehen: Der Naturpark formuliert gemeinsam mit seinen Partnern in der Steuerungsgruppe ein Projektziel und eine Umsetzungsstrategie. In der Besucherlenkung geht es dann konkret darum, Besucher zu lenken, indem man Sportler und Erholungssuchende über die Folgen ihres Handelns informiert. Die Projektleitung übernimmt ein Naturparkmitarbeiter. Zwei Mal pro Jahr wird das Projektergebnis evaluiert und neue Problemherde diskutiert.

2.3.5. Regionalentwicklung

Von der Idee bis zur Umsetzung eines Projekts vergehen oft mehrere Jahre. Der Schritt zum Handeln ist dabei oft der Schwierigste. Häufig stößt der Naturpark selbst Projekte an. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall. Die Metzgerei Naturpark Nagelfluhkette in Hittisau ist so ein spannendes Beispiel, bei dem die Idee aus den Mitgliedsgemeinden des Naturparks heraus entstanden ist und zur Umsetzung kam. Die Naturparkmetzgerei ist Ausdruck dafür, wie stark sich die Bevölkerung mit dem Schutzgebiet identifiziert und wie stark die Mitgliedsgemeinden die Philosophie des Naturparks verinnerlicht haben. In der Naturpark-Metzgerei wird Fleisch von Tieren verkauft, die im Naturpark geboren, gefüttert und geschlachtet worden sind.

Die Idee eine eigene Marke für Lebensmittel einzuführen, gibt es schon lange. Die Initiative diese Idee für Qualitätsfleisch umzusetzen, kam schließlich von drei Bürgermeistern der Vorarlberger Mitgliedsgemeinden. Diese drei haben als Käsehändler, Landwirt und Äpler alle einen landwirtschaftlichen Hintergrund. Sie identifizieren sich mit dem Prinzip „Schützen und Nützen“ und wollten die Metzgerei unbedingt in Einklang mit dem Naturpark bringen. So ist die erste Naturparkmetzgerei entstanden. 2017 hat sich die Genossenschaft gegründet, Ende 2019 eröffnete ein Fachverkaufsladen in Hittisau.

In der Naturparkmetzgerei haben sich Menschen zusammengeschlossen, die den kooperativen Ansatz für die Zukunft der Landwirtschaft in der Region erkannt haben und denen der Erhalt der kleinstrukturierten Kulturlandschaft des Naturparks Nagelfluhkette ein besonderes Anliegen ist. Menschen, die sich um eine gerechte Entlohnung der Landwirte bemühen und die mit ihrer Art der Bewirtschaftung die artenreichen Wiesen und Weiden des Naturparks, insbesondere der Alpen, erhalten. Sie sehen Fleisch als Spezialität und nicht als industrielles Massenprodukt. Sie versuchen damit, auch den Produzenten wieder mehr Wertschätzung entgegenzubringen. Transparente Qualitätskriterien, kurze Transporte, Tierwohl bei der Schlachtung sind Teil ihrer Philosophie.

Die Naturparkmetzgerei ist damit nicht nur eine gelungene Initiative für Regionalentwicklung, sondern trägt auch zur Landschaftspflege bei. Denn die Fleischerzeugung fördert die über Jahrhunderte durch extensive Bewirtschaftung gewachsene, vielfältige Kulturlandschaft des Naturparks.

Die Landwirte, die Naturpark-Fleisch liefern, und die Genossenschaft garantieren einheitliche Qualitätsstandards: Sie stehen unter anderem für eine nachhaltige Bodennutzung. Sie bewirtschaften ihre Wiesen ohne Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel und verzichten auf Gentechnik bei der Fütterung ihrer Tiere. Zudem werden die Tiere von einem Metzgermeister in Doren so stressfrei wie möglich geschlachtet. Die Transportwege vom Hof zur Metzgerei sind kurz und liegen unter einer halben Stunde.

Der Naturpark Nagelfluhkette versteht sich als Ideen-Drehscheibe und schafft Raum für Kooperation und Partizipation. Die Naturpark-Metzgerei ist ein gelungenes Beispiel für diesen integrativen Ansatz und zeigt, dass die Wirkungskette auch anders herum funktioniert. In diesem Fall haben sich drei Landwirte und Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden zusammengeschlossen, um ein Unternehmen mit Naturpark-Label für regionales Fleisch zu gründen.

Ideen zur Umsetzung bringen auch die Mitgliedsgemeinden ein. In diesem Fall haben sich Landwirte entschlossen, eine Naturparkmetzgerei zu gründen, um regionales Fleisch zu vermarkten. Damit fördern sie den Erhalt der kleinstrukturierten Kulturlandschaft im Naturpark. Die Naturparkmetzgerei ist als eigenständige Genossenschaft organisiert.

2.3.6. Einbindung in Netzwerke

Der Naturpark Nagelfluhkette vernetzt sich auf allen Ebenen – regional, national, international. Er baut dadurch sein Wissen aus und gibt Erfahrungen weiter. Neben den Partnern auf regionaler Ebene, die aus allen bereits erwähnten landschaftsrelevanten Gruppen bestehen, sollen im Folgenden kurz die wichtigsten nationalen und internationalen Netzwerke beschrieben werden.

Verband Deutscher Naturparke (VDN)

Der Verband Deutscher Naturparke (VDN) ist der Dachverband der Naturparke in Deutschland. Er umfasst 104 Naturparke in Deutschland mit mehr als 101 000 Quadratkilometern. Bei den Aktivitäten des VDN gilt der Leitsatz: „Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten“. Der VDN war auch in der Corona-Krise eine wertvolle Ideen-Plattform für die deutschen Naturparke. Auch der Naturpark Nagelfluhkette hat im Rahmen eines Webinars sein Wissen und seine Erfahrungen im Bereich „Digitale Naturparkschule“ weitergegeben.

Verband Bayerischer Naturparke (VBN)

Seit 2018 haben sich die Bayerischen Naturparke in dem Verein „Naturparkverband Bayern“ vereint. Im Vordergrund stehen eine enge Zusammenarbeit, Unterstützung und Beratung der Naturparke untereinander.

Verband Österreichischer Naturparke (VNÖ)

Der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) ist der Dachverband aller Naturparke Österreichs. Dazu zählen aktuell 47 Naturparke auf einer Fläche von 500 000 Hektar. Seit Anfang 2020 Naturparke im Land Vorarlberg als Schutzgebietskategorie ins Naturschutzgesetz aufgenommen wurden, ist der Naturpark Nagelfluhkette Mitglied im Verband Österreichischer Naturparke (VNÖ).

Nachhaltiges Lernen mit der Natur (NALENA)

Ein Projekt unter Leitung des VNÖ ist NALENA. Hauptzielsetzung sind konkrete Ansätze, Erfahrungen, Hindernisse und erfolgreiche Kooperationsformen für „Unterricht in der Natur“ zu erheben und damit auch die Schlüsselkompetenzen der PädagogInnen zu erhöhen. Dazu tauschen sich Vertreter von Naturparks, Schulen und Ausbildungsorganisationen aus Österreich, Deutschland und Luxemburg aus und erproben Unterrichtseinheiten im Freien.

Netzwerk alpiner Schutzgebiete (Alparc)

ALPARC ist das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete, das aus mehreren hundert Schutzgebieten aller Kategorien der Alpen, von Frankreich bis Slowenien, besteht. Ziel ist die konkrete Umsetzung des Artikels „Naturschutz und Landschaftspflege“ der Alpenkonvention. Die Unterzeichnerstaaten dieses internationalen völkerrechtlichen Abkommens sind Deutschland, Frankreich, Italien, die Herzogtümer Liechtenstein und Monaco, Österreich, Schweiz und Slowenien. ALPARC ist in erster Linie eine Plattform der alpinen Schutzgebiete für den Austausch von Managementmethoden zu den Themen Biodiversität und ökologische Vernetzung, innovative Regionalentwicklung und Lebensqualität sowie gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. ALPARC verfügt über eine regionale Niederlassung für den zentralalpinen Raum in Immenstadt mit dem Namen ALPARC CENTR'ALPS.

Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen (AIDA)

AIDA ist ein Netzwerk engagierter Gemeinden aus dem gesamten Alpenraum. Ziele sind die Natur, Umwelt und Landschaft zu schützen und zu entwickeln, die Gemeinden als Wirtschaftsraum attraktiv zu gestalten sowie die Lebensqualität der Menschen in den Alpen zu stärken.

2.4. Bedeutung des Naturparks für die Bevölkerung

Für den Naturpark Nagelfluhkette ist es interessant zu eruieren, welche Bedeutung das Schutzgebiet und die Naturpark-Arbeit für die lokale Bevölkerung haben. Dazu hat der Naturpark ausgewählte Schlüsselpersonen befragt, um einen Eindruck zu bekommen, wie diese die Handlungsfelder einschätzen, welche Motivation sie für ihr Mitwirken haben, und welche Erwartungen sie an den Naturpark stellen. Ein Workshop mit den Beiräten zur „Zukunft des Naturparks“ lieferte zusätzlich Antworten darüber, welche Vorstellungen und Erwartungen an ein modernes Schutzgebiet geknüpft sind und behandelte die Frage, wie viel Reglementierung in einem Naturpark nötig und sinnvoll ist.

2.4.1. Methodik Fragebogen

Der Naturpark hat eine Online-Umfrage mit 30 offenen und geschlossenen Fragen erstellt. Diese umfassten die Themenfelder „Bedeutung und Identifikation“, „Kooperation und Handlungsfelder“ sowie „Zukunft und Entwicklung“. Um eine breite Streuung der Befragten zu garantieren, hat der Naturpark sowohl Partner als auch Gemeindevertreter und politische Vertreter und Behörden befragt. Auch Antworten des Bayerischen Umweltministeriums sind in die Auswertung eingeflossen. Zu beachten ist, dass es sich bei den Befragten damit aber nicht um die Durchschnittsbevölkerung handelt, sondern um Schlüsselpersonen, die bereits mit dem Naturpark Nagelfluhkette zusammenarbeiten. Insgesamt wurden 85 Personen angeschrieben, davon haben 44 Leute an der Umfrage

teilgenommen. Das entspricht einer Rücklaufquote von mehr als 50 Prozent, was für Umfragen durchaus ein guter Wert ist.

Die Umfrageauswertung beruht auf einem qualitativen Ansatz. Das heißt, es wurden detaillierte und ausführliche Informationen gesammelt und anschließend interpretativ ausgewertet. Aufgrund der geringen Zahl der Befragten hat die Umfrage keinen repräsentativen Charakter. Die Auswertung lässt aber Schlüsse zu, was sich die lokale Bevölkerung von einem modernen Schutzgebiet erwartet und welche Motivation sie hat, Teil des Naturparks zu sein.

Wichtiger Hinweis: Grundsätzlich war es beim Fragebogen möglich, mehrere Antwortmöglichkeiten auszuwählen, sodass bei einzelnen Fragen auch mehr als 44 Antworten auftauchen können.

2.4.2. Auswertung Fragebogen

Bedeutung und Identifikation

Eine große Mehrheit der Befragten (76 Prozent) bewertet den Stellenwert des Naturparks in der Region mit „hoch“ oder sogar „unverzichtbar“.

Viele Befragte begründen ihre Antwort mit dem „Prinzip, von Beginn an alle Menschen, die im Naturpark leben, arbeiten und (Land, Alp und Forst) wirtschaften auf Augenhöhe, partnerschaftlich und fair einzubinden.“ Das schaffe eine hohe Wahrnehmung, Akzeptanz und Wichtigkeit. Dieser Punkt entspricht dem kooperativen Ansatz des Naturparks Nagelfluhkette und zeigt seine Bedeutung in der Praxis.

Welchen Stellenwert hat der Naturpark in der Region?

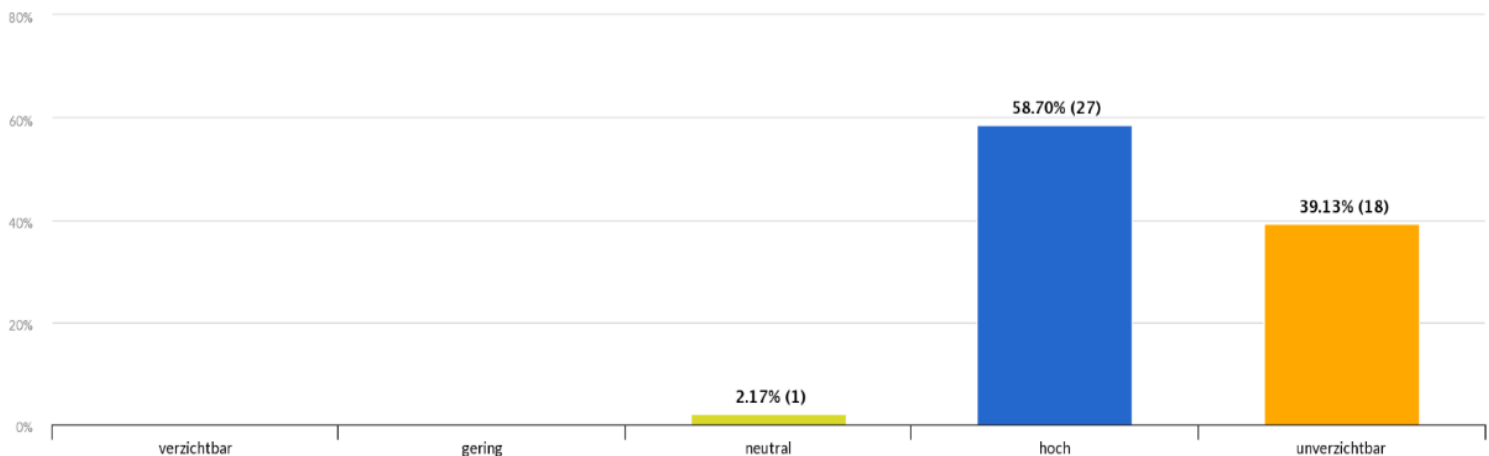


Abbildung 5: Umfrageauswertung zum Stellenwert des Naturparks

Ein weiterer Teilnehmer erachtet die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Vorarlberg und dem Allgäu als besonders wertvoll. „Wir bearbeiten gemeinsam wichtige Themen für unsere Zukunft: Tourismus, Energie, Landwirtschaft, Natur, Kulturlandschaft etc.“ Diese Antwort zeigt, dass das grenzüberschreitende Arbeiten ein geschätzter Aspekt der Naturpark-Arbeit ist.

Andere Befragte betonen, dass sie den Naturpark als „wichtiges Bindeglied zwischen Tourismus, Jagd, Land- und Forstwirtschaft“ und als „Vermittler zwischen Mensch und Natur“ sehen. Dem Naturpark kommt damit eine wichtige Funktion als „runder Tisch“ für alle Interessensgruppen zu. Eine Erklärung für die hohe Akzeptanz des Naturparks könnte

auch die Wissensvermittlung sein. Mehr als 75 Prozent der Befragten geben an, dass sie durch den Naturpark neue Facetten ihrer Heimat kennengelernt haben, beispielsweise indem sie mehr zum Apollofalter, zum Zusammenspiel von Alpwirtschaft und Artenvielfalt oder zur Bedeutung von Mooren und Feuchtwiesen gelernt haben. Dies ist eine Bestätigung für den Erfolg der Umweltbildungs- und Sensibilisierungsarbeit des Naturparks. Nur wer die Besonderheiten der Heimat kennt und schätzt, wird sie auch schützen.

Welche Präsenz hat der Naturpark in der Region? Wie stark wird der Naturpark in der Region wahrgenommen? 33 Befragte sind der Meinung, dass der Naturpark „gut“ oder „stark“ präsent ist (> 52 Prozent). Insgesamt 11 Befragte empfinden hingegen, dass der Naturpark „kaum“ (> 4 Prozent) vertreten ist, beziehungsweise haben dazu keine Meinung (> 20 Prozent). Letztere Gruppe umfasst unter anderem Menschen, die aufgrund ihrer politischen Tätigkeit für Natur- und Umweltaufgaben zuständig sind, aber nicht in der Region wohnen und daher die Präsenz des Naturparks im Oberallgäu schlecht einschätzen können, sowie Menschen, die sich keine klare Meinung zu dieser Frage bilden können.

Die Wahrnehmung des Naturparks hängt sicher auch mit der Präsenz der Ranger im Gelände zusammen. In einem 405 Quadratkilometer großen Gebiet können die derzeit vier Naturpark-Ranger nicht immer überall sein. Zudem bewirbt der Naturpark das Schutzgebiet, wie bereits im Kapitel über die Handlungsfelder beschrieben, nicht als Tourismusdestination. Dies ist ein möglicher Erklärungsansatz für die 25 Prozent der Befragten, die die Präsenz als gering oder nicht wahrnehmbar einstufen. Die Öffentlichkeitsarbeit des Naturparks zeichnet sich wiederum durch regelmäßige Presseberichte in der Zeitungslandschaft, im Radio und Fernsehen aus.

Wie präsent ist der Naturpark Ihrer Wahrnehmung nach in der Region?

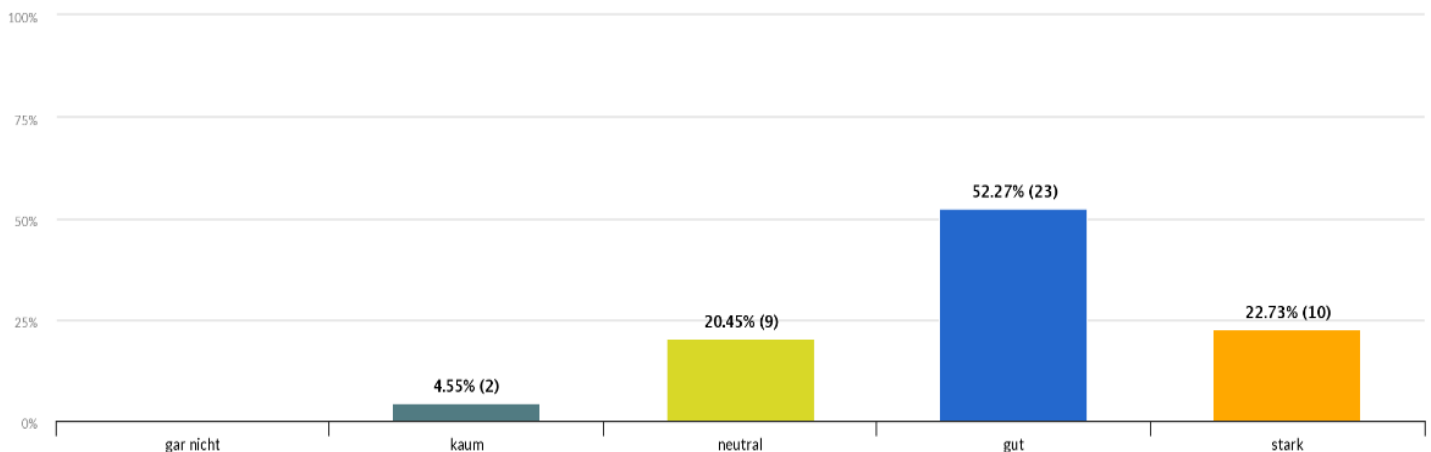


Abbildung 6: Umfrageauswertung zur Präsenz des Naturparks in der Region

Interessant ist in diesem Zusammenhang, mit welchen Schlagworten die Bevölkerung den Naturpark Nagelfluhkette in Verbindung bringt. Jeder Befragte konnte drei Schlagworte nennen. Diese wurden gemäß ihrer Häufung in einer Wortwolke grafisch dargestellt (siehe Abbildung 8). Hier liegen die Begriffe „Besucherlenkung“, „Ranger“, „Naturschutz“ sowie „Naturparkschule“ ganz weit vorne. Daraus bestätigt sich, dass vor allem die Ranger als Gesichter eines Naturparks das Aushängeschild für ein Schutzgebiet sind. Erfreulich ist,

nicht als Marketingorganisation fungiert, um mehr Gäste- und Besucher in die Region zu locken, sondern stark auf Sensibilisierungsarbeit und Besucherlenkung setzt.

Mit der Regionalentwicklung sind mehr als 26 Prozent der Befragten „sehr zufrieden“. Mehr als 20 Prozent bewerten sie als „mittel“ beziehungsweise „ausbaufähig“. An dieser Stelle wird deutlich, dass sich viele Befragte eine regionale Marke aus dem Naturpark Nagelfluhkette wünschen. Die Naturparkmetzgerei in Hittisau sehen die Leute als sehr guten Ansatz, erreiche aber „noch nicht die Fläche“.

Weitere Verbesserungswünsche der Befragten sollen im Folgenden stichpunktartig genannt werden. Diese können auch richtungsweisend für andere Schutzgebiete sein.

Verbesserungsvorschläge

- regionale Marke mit regionaler Vermarktung im gesamten Naturparkgebiet
- Lebensmittel aus dem Naturpark in allen Mitgliedsgemeinden anbieten
- Naturpark-Regeln und Besucherlenkung digital spielen
- Mobilitätskonzept im Naturpark entwickeln (ÖPNV)
- mehr alternative Routen im Gelände anbieten, um sensible Bereiche zu umgehen
- naturschonende Weiterentwicklung der Kulturlandschaft
- breite Bevölkerung mehr einbinden
- Wege verbessern, damit Erosion weniger greift

Der Naturpark Nagelfluhkette begründet seine projektbezogene Schlagkraft auf belastbare Netzwerke. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu erfahren, woher die Partner und Projektbeteiligten ihre Motivation nehmen, im Naturpark mitzuwirken. Die Motivationsgründe sollen in folgender Aufzählung stichpunktartig genannt werden.

Kooperation und Handlungsfelder

Um Antworten auf die Frage nach der breiten Akzeptanz des Naturparks Nagelfluhkette zu finden, sollten die Befragten Vor- und Nachteile nennen, die sie durch den Naturpark sehen. Diese Informationen lassen Rückschlüsse auf die Erwartungen der Bevölkerung an einen „idealen Naturpark“ zu. Im Folgenden sollen diese stichpunktartig aufgezählt werden:

Vorteile durch den Naturpark Nagelfluhkette

- Wertschätzung des Natur- und Kulturrums mit Land- und Alpwirtschaft
- Vorbildfunktion
- identitätsstiftend
- Stärkung der Lebensqualität für die Bewohner
- Besucherlenkung
- naturverträgliche, touristische Entwicklung
- Umweltbildung
- Infos über die Natur und ökologische Zusammenhänge
- Bewusstseinsbildung
- Erhalt der Artenvielfalt
- hoher Bekanntheitsgrad der Region
- interessante Förderkulisse (INTERREG, LEADER, ELER)

- gemeinsame Entwicklungsziele
- Landschafts- und Naturschutz
- Öffentlichkeitsarbeit
- gute Vernetzung
- Umsetzung regionaler Themen
- hohe Akzeptanz
- kompetente Mitarbeiter
- Instandhaltung der Wege
- Umweltbildung
- regionale Produkte
- innovative Projekte
- grenzübergreifende Aktionen

Nachteile durch den Naturpark Nagelfluhkette

- Einschränkung des Bewegungsraums
- hohe Erwartungshaltung
- mehr Besucher
- viel Autoverkehr

Welche Motivation die Befragten haben, beim Naturpark mitzuwirken, lässt sich aus folgender Aufstellung herauslesen. Daraus lassen sich Rückschlüsse ziehen, worauf der Naturpark bei seiner Arbeit besonders achten sollte, um für die Region und seine Bewohner attraktiv zu bleiben.

Motivationsgründe für das Mitwirken

- Stärkung des Naturschutzes
- Erhalt der Biodiversität
- Bewusstseinsförderung für Jagd, Forst, Landwirtschaft, Natur und Umwelt
- Naturpark als Vermittler zwischen Naturschutz, Landnutzung, Forstwirtschaft und Tourismus nutzen
- vertiefende Informationen bekommen
- in einer naturnahen Landschaft mit hohem Erholungswert leben und mitwirken
- von der Besucherlenkung profitieren
- Öffentlichkeitsarbeit nutzen
- Naturparkmitarbeiter sind „Augen und Ohren“ in der Fläche/Problempunkten
- Wissen der Schüler über regionale Kreisläufe, Nachhaltigkeit, Ökologie stärken
- Projekte durch Fördermittel umsetzen
- wertvolle grenzüberschreitende Zusammenarbeit nutzen
- Teil des Ganzen sein
- Wissensaustausch und Wissensvermittlung
- Begeisterung bei Schülern für die Natur und Heimat wecken
- Impulse bekommen
- Kontakte/ Netzwerk/ Fachexperten nutzen
- „in Lösungen denken“

Meinung eines Befragten. „Der Tourist und die Natur kennen keine Grenzen“, so eine andere Stimme. Zudem sei der fachliche Austausch über die Länder hinweg sehr gewinnbringend. Man könne von den Nachbarn lernen und gemeinsam Projekte angehen. Des Weiteren sei es dadurch leichter an Fördermittel zu gelangen. Trotzdem geben Befragte auch zu bedenken, dass die Herausforderungen bei einer länderübergreifenden Kooperation vor allem in divergierenden Gesetzen, Interessen und Grundsätzen liegen.

Sehen Sie einen Mehrwert durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit des Naturparks zwischen Vorarlberg und Allgäu?

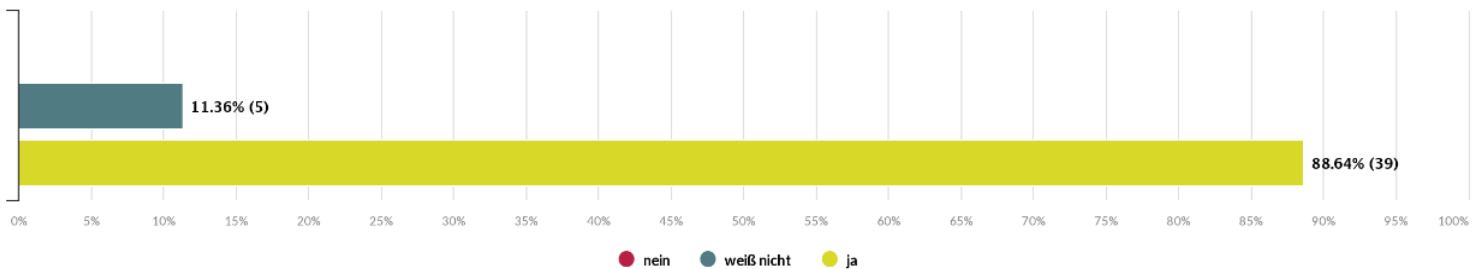


Abbildung 10: Umfrageauswertung zur grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Grundlage für die Zusammenarbeit ist Vertrauen. 60 Prozent der Befragten sprechen dem Naturpark Nagelfluhkette ein „sehr hohes“ Vertrauen aus, die restlichen Befragten haben in den Naturpark „großes“ Vertrauen.

Der ideale Naturpark

Wie schaut nun der „ideale Naturpark“ in der Vorstellung der Befragten aus? Immer wieder kommt die Vorbildfunktion in Bezug auf den nachhaltigen Umgang mit der Landschaft und den natürlichen Ressourcen zur Sprache. Die Befragten sehen einen Naturpark als „Hotspot der Artenvielfalt“. Es wird deutlich, dass dem Ziel der Naturparke die Biodiversität zu erhalten und zu steigern, große Bedeutung zukommt.

Kontrovers diskutiert wird die Zonierung eines Naturparks, wie das in Nationalparks der Fall ist. Während die einen für kleine Mosaiksteine der Wildnis sind – also für menschenfreie Zonen - sagen andere ein Naturpark dürfe „keine schützende Käseglocke über eine von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft stülpen.“ Andere sehen den idealen Naturpark als Raum „für unberührte Natur, wo Tier und Pflanzenwelt in Ruhe gelassen werden, verbunden mit Raum für Freizeitaktivitäten und Lernorte, die Spaß machen“. Der Naturpark setzt auf einen Kompromiss: Durch Besucherlenkung und Sensibilisierungsarbeit der Besucher sollen Rückzugsräume für Tiere und Pflanzen geschaffen werden.

Folgende Punkte verbinden die Befragten mit einem idealen Naturpark:

Idealvorstellungen

- reduzierter und gelenkter Tourismus
- Nützen und Schützen
- alle Interessensgruppen eingebunden
- Vermittlung zwischen Jagd, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus
- Sanktionierung bei Nichteinhaltung der Betretungsverbote

- Lösungen für überlaufene Bikerouten
- Naturpark als Partner und Berater
- Naturpark als Mittler zu Naturschutzbehörden
- Naturpark erkennt Entwicklungen in der Landschaft/ Auswirkungen von Freizeitnutzung frühzeitig und reagiert
- Naturschutz und Wissensvermittlung im Vordergrund
- Naturerlebnis und Kooperation
- Oase der Ruhe und Möglichkeit für Menschen, Natur zu erleben

Zukunft und Entwicklung

Der Naturpark Nagelfluhkette ist ein gemeinnütziger Verein. Träger sind die Mitgliedsge- meinden und damit die Bevölkerungsbasis. Bei der Frage, welcher Einrichtung die Ent- scheidungskompetenz für den Naturpark zukommen soll, waren Mehrfachnennungen möglich. Ein Großteil (> 38 Prozent) der Befragten sieht die Entscheidungskompetenz für die örtlichen Geschicke des Naturparks beim Trägerverein gut aufgehoben. Mehr als 28 Prozent sprechen sich für die Gemeinden und mehr als 20 Prozent für die Landkreis- und Bezirksebene. Ein Teil mit etwa 12 Prozent sieht die Verwaltungshoheit am besten beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und dem Land Vorarlberg angesiedelt.

Bei welcher Einrichtung sollte die Entscheidungskompetenz bezüglich Aufgaben und Entwicklungen des Naturparks schwerpunktmäßig liegen?

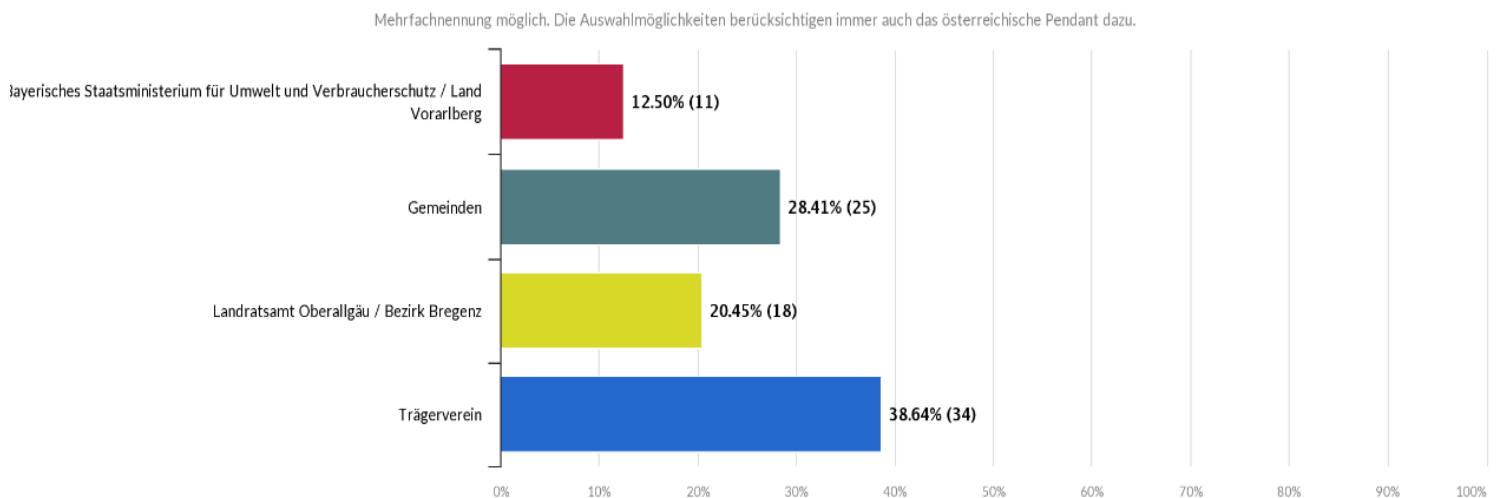


Abbildung 11: Umfrageauswertung - Bei wem soll die Entscheidungskompetenz liegen?

Die Vorteile beim Trägerverein sehen die Befragten in „kurzen Wegen“ und der Möglich- keit „schneller reagieren zu können“. Zudem nennen die Befragten das „Vor-Ort-Wissen“ und das „bottom-up“-Prinzip. Im Trägerverein sind zudem gleichzeitig die Kommunen ver- ankert. Wichtig ist der Mehrheit der Befragten, dass der Entscheidungsträger die Bedürf- nisse der Region kennt und nahe an den Menschen ist sowie flexibel und schnell reagieren kann. Die lokale Bevölkerung möchte Ergebnisse sehen, die Ansprechpartner kennen und direkten Kontakt haben. Der Naturpark müsse „bodenständig“ bleiben, damit sich die Menschen weiterhin identifizieren, „nicht diktiert von Wien, München, Bregenz oder

Brüssel, weil das rasch als Bevormundung von außen“ wahrgenommen werde. Die lokale Verankerung eines Naturparks schafft demnach die Basis für seine Akzeptanz.

Für die weitere Ausrichtung des Naturparks Nagelfluhkette ist es wichtig, welche **Zukunftsvisionen** die Befragten für das Schutzgebiet auf einem Zeithorizont bis 2030 haben. Für eine bessere Übersichtlichkeit wurden Themenblöcke geschaffen und die Antworten der Befragten auszugsweise zugeordnet:

Bekanntheit

- *Verankerung* des Naturparks in der regionalen Bevölkerung
- große Bekanntheit *über die Region hinaus*
- unter den Top10 der Naturparke in D/Ö
- *klare Sichtbarkeit* des Naturparks: Einrichtungen, Lebensmittel, Produkte, Freizeitangebote, touristische Angebote, Mobilitätsangebote

Arbeitsweise

- ein *Miteinander* von nachhaltiger Bewirtschaftung, Tourismus und Naturschutz mit Vorbildcharakter
- Kommunikation *mit allen Interessensgruppen*
- *nachhaltige, vorsichtige Weiterentwicklung* der angefangenen Maßnahmen
- *Kompetenzträger und Initiator* für Handlungsfelder und Entwicklungen, die im Leitbild verankert sind.
- *mehr Ranger*
- sehr gut *verwurzeltes und gewachsenes Team* mit einem *schlagkräftigen Netzwerk*, um echte Spuren in der Haltung und konkret draußen im Gelände zu hinterlassen
- Naturpark *erweitert sein Arbeitsgebiet* regional und thematisch

Regionalentwicklung

- stärker ausgebaute *Wertschöpfungskette* im Naturpark
- viele Menschen beziehen *Naturparkprodukte* – auch außerhalb des Naturparks
- regionale Bio-Produkte besser vermarkten
- Naturpark wird zu einer echten *überregionalen Marke*

Tourismus

- Tourismus, der nicht in Massenabfertigung endet
- *sanfter Tourismus*, damit wir kein zweites Tirol werden
- touristisches Profil: Naturerfahrung, Entschleunigung, *Naturgenuss statt Naturkonsum*
- *hohe Aufenthaltsqualität* im Naturparkgebiet
- grenzüberschreitendes *Radwegenetz*

Umweltbildung

- mehr Naturparkschulen
- *Weiterentwicklung der Naturparkschule/ Junior Ranger*
- *alle Schulen* – auch die Mittelschulen – sollten Naturparkschule werden

- (Fort-)Bildungsangebote auch für Erwachsene
- erwachsen gewordene Naturparkschüler und Junior Ranger, die sich der Besonderheit des Naturparks bewusst sind
- Vorreiter in Sachen Naturbildung bei Kindern und Jugendlichen

Naturschutz/Landschaftspflege

- Stärkung des kooperativen Naturschutzes
- vereinzelt *Flächen der Natur überlassen*
- keine Einengung der *Rückzugsflächen für die Pflanzen- und Tierwelt* zugunsten des Tourismus
- mehr *geschützte Flächen und Rückzugsräume*
- *Wichtiger Naturschutzplayer* und Partner
- Hohe *Biodiversität*
- Nachhaltig ausgerichtete Bewirtschaftung
- Verbot von Glyphosphat und anderen Herbiziden, Pestiziden
- Natur- und Kulturlandschaft im Einklang
- Vereinbarkeit von Naturschutz und Erholungsraum – keine sturen Verbote

Besucherlenkung

- Besucherlenkung für *Tourengeher und Biker*
- Bikepark im Oberallgäu, um Mountainbiker und Downhiller zu kanalisieren
- Besucherlenkung auch bei Wildcampern durch „*Naturcamping-Areal*“
- Eindämmung des *motorisierten Verkehrs*, besonders Motorräder
- Besucherlenkung auf das gesamte Oberallgäu *ausdehnen*
- *Aufklärungs-, Kommunikations- und Lenkungssystem* wegen Besucherflut unter Beteiligung aller Interessensgruppen
- *Raumordnung/ Siedlungsentwicklung*
- *Flächennutzungsplan* mit Zonen-Regelung á la Kleinwalsertal

Welche Erwartungen konkret an den Naturpark gerichtet werden, lässt sich anhand der **Aufgaben** ablesen, denen sich der Naturpark künftig (noch) stärker widmen soll. Größtenteils sind die Zukunftsvisionen und Aufgaben deckungsgleich, konkretisieren aber einige Punkte:

Bekanntheit

- Naturpark Nagelfluhkette als Leuchtturmprojekt auch *anderen Regionen vorstellen*

Arbeitsweise

- freundliches, *respektvolles Miteinander* von Besuchern, Alpwirtschaft, Jagd und Natur. *Bewusstseinschärfung und Sensibilisierung* aller Beteiligten
- *Kommunikation mit regionaler Bevölkerung* ausbauen
- Handlungsfelder weiter ausbauen
- tägliche Herausforderungen bewerten und ihnen entgegenreten

- *Konflikte in Tourismus, Alp- und Forstwirtschaft moderieren* (inkl. Haftungsfragen auf Alp- und Forstwegen)
- *Ranger übergreifend* auch auf Allgäuer Hochalpen
- *Netzwerke weiter auf- und ausbauen*

Regionalentwicklung

- *AG Wertschöpfungskette* Naturpark gründen
- regionale Produkte – anbauen, herstellen, vermarkten, unterstützen
- *regionale Marke* schaffen

Tourismus

- Tourismus so gestalten, dass das *Naturerlebnis* erhalten bleibt
- Naturpark als *Erholungsraum für Einheimische und Gäste* gestalten
- *Radwegenetz*
- Entwicklung eines *sanften Tourismus*

Umweltbildung

- land- und alpwirtschaftliche *Bildungsangebote ausbauen*
- *frühkindliche Bildung* aufbauen
- *Folgen des Klimawandels* sichtbar machen
- Ausbau der Bildungsarbeit, um den nächsten Generationen den Wert des Naturparks zu vermitteln
- umfassende Naturbildung

Naturschutz/Landschaftspflege

- Kooperativen Naturschutz weiterentwickeln
- Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen
- *Flächige Umsetzung von Schutzzielen*
- Erhaltungsprogramme mit Erfolgskontrolle der Fauna und Flora
- Landschaftsschutz und naturnahe Betreuung
- *Erhaltung der seltenen Arten* (Auerwild)
- *Bienenschutz*
- Vernetzung von Lebensräumen
- *Regionale Anpassung an Klimawandel*, angepasster Verkehr
- Alternativen zur Intensiv-Grünlandwirtschaft aufzeigen
- *Mehr Vielfalt in der Landwirtschaft*

Besucherlenkung

- Besucherlenkung / Nutzungslenkung
- *ÖPNV* innerhalb des Naturparks
- Lebensraumkonzept
- *Alternativangebote bei Einschränkungen*
- Vermarktung von Angeboten zur positiven Besucherlenkung

- Modellhaftes *Raumkonzept*
- Erstellung eines Konzeptes zum *Unterhalt von Wanderwegen*

Von den Zukunftsvisionen zur geographischen und rechtlichen Gestaltung des Naturparkgebiets. Darüber soll die Auswertung zur Größe und Zonierung des Schutzgebietes Aufschluss geben.

Unter den Befragten ist mehrheitlich (> 60 Prozent) keine flächenmäßige Ausweitung des Naturparks gewünscht. Der Naturpark umfasst aktuell 405 Quadratkilometer und gehört damit zu Naturparks mittlerer Größe.

Sollte der Naturpark flächenmäßig ausgeweitet werden?

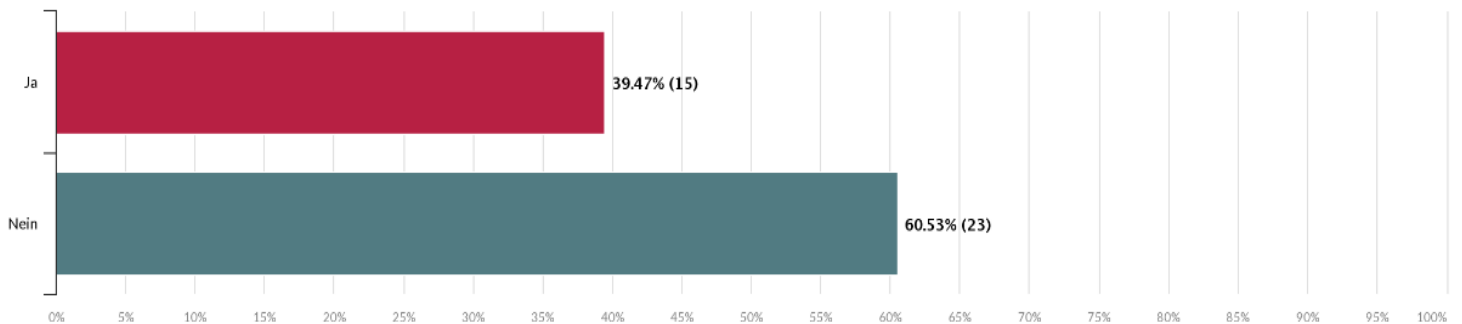


Abbildung 12: Umfrageauswertung zur flächenmäßigen Ausweitung

Für eine Zonierung, um die Schutzziele besser zu erreichen, stimmen die Befragten mehrheitlich mit „Ja“. Dies würde beispielsweise Wegegebote beinhalten. Aus der Umfrage geht hervor, dass sich einzelne Befragte Sorgen machen, dass der Bewegungsraum zu stark eingeschränkt wird. Auf der anderen Seite sehen viele die Lösung in Sanktionen und verschärften Regeln, um die steigenden Besucherzahlen zu lenken. Bei Einschränkungen fordern die Befragten Alternativangebote ein. Die Entscheidung, wo es Wegegebote geben soll, soll der Naturpark mit allen Interessensgruppen gemeinsam treffen, so der Wunsch.

Sollte es im Naturpark eine Zonierung geben, um Schutzziele besser zu erreichen?

z.B. Wegegebot

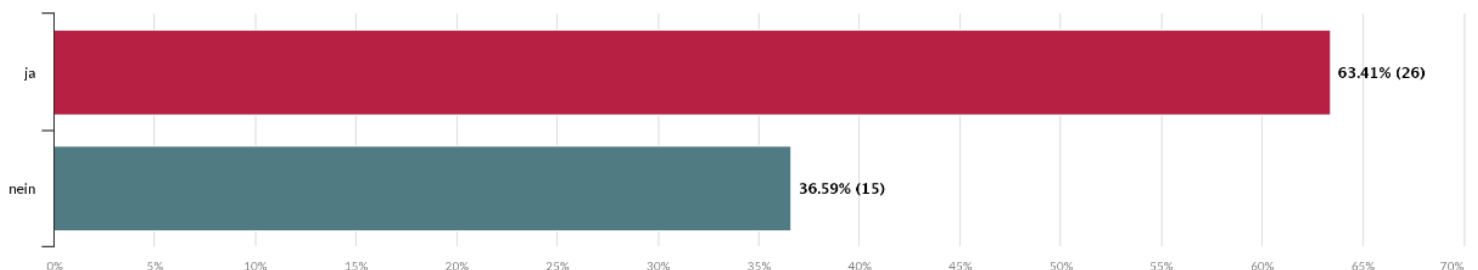


Abbildung 13: Umfrageauswertung zur Zonierung

Der Naturpark hat eine hohe Akzeptanz und für seine Arbeitsleistung gute Bewertungen bekommen. Eine deutliche Mehrheit von 95 Prozent sieht den Naturpark Nagelfluhkette und sein Arbeitsspektrum daher als modellhaft für andere Regionen an. Für „Nein“ stimmten lediglich zwei Befragte mit der Begründung, „weil jede Region andere Menschen,

Naturräume, Tiere und Bedürfnisse hat“, und „weil es schwierig ist, die Besonderheiten des Naturparks Nagelfluhkette auf andere Regionen zu übertragen.“

Glauben Sie, dass der Naturpark Nagelfluhkette und sein Arbeitsspektrum modellhaft für andere Regionen sein könnte?

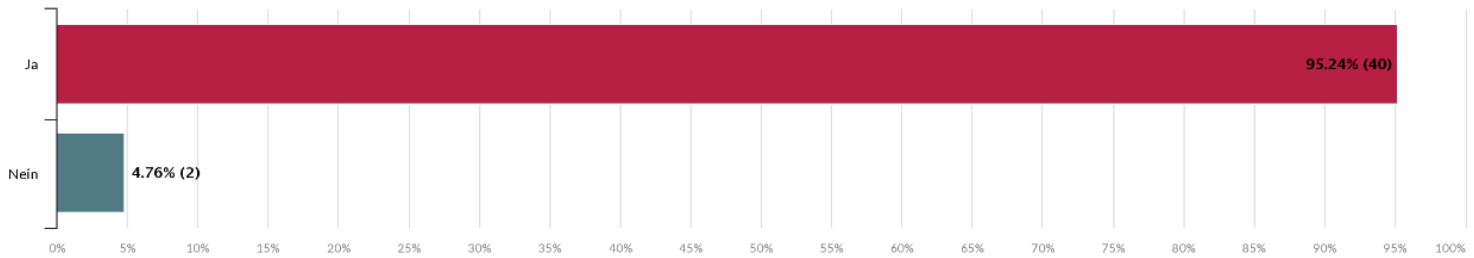


Abbildung 14: Umfrageauswertung zur Übertragbarkeit des Naturpark-Modells

Als **Gründe für die Übertragbarkeit** nennen die Befragten unter anderem:

- weil in kurzer Zeit viel umgesetzt wurde.
- weil der partnerschaftliche Umgang und die gebotene Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, sehr gute Voraussetzungen sind, um eine gemeinsame wertschätzende Identität für und mit dem Gebiet zu erreichen.
- weil es das Ziel des Naturparks sein sollte, möglichst viele Gewinner auf Seiten von Mensch und Natur im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern.
- weil der Naturpark ein einzigartiges Naturparkschulkonzept (Experten/Lehrer-Tandem) entwickelt hat.
- weil ein breites Aufgabenspektrum professionell betreut wird.
- weil der ländliche Raum gut beraten ist, eine hohe Kooperationskultur auch über Grenzen hinweg zu schaffen.
- weil es Naturparke gibt, die sich nur zum Besuchermagnet entwickelt haben und dadurch zu hoch strapaziert werden.
- weil wir den Lebensraum bewusst und noch verantwortungsvoller schützen müssen und das auch hinaustragen sollten.
- weil der Naturpark Nagelfluhkette ein hervorragendes Leitbild, Organisation und Medienwirksamkeit hat.
- weil das Konzept sehr gut ist.
- weil sehr gute Projekte umgesetzt werden.
- weil die Zusammenarbeit im Naturpark Nagelfluhkette beispielhaft gut läuft.
- weil die aktive Netzwerkarbeit und die Aufbauarbeit des Rangersystems im Gebiet einfach vorbildhaft sind.
- weil der Naturpark grenzüberschreitend arbeitet und Pilotcharakter hat.
- weil das Grenzgebiet eine Stellschraube ist, die viele Erkenntnisse für andere bringen kann.
- weil er Vorreiter in Sachen Besucherlenkung und Aufklärung ist.

Die Befragten rechnen dem Naturpark einen hohen Stellenwert zu und sehen einen großen Mehrwert hinsichtlich der Handlungsfelder. Vor allem die Sensibilisierung und Bewusstseinsförderung für die Besonderheiten in der Region erachten viele Befragte als unverzichtbar. Viele Projektbeteiligte und Partner schätzen die Kontakte und das starke Netzwerk des Naturparks und sehen den Naturpark als „Moderator und Bindeglied“ zwischen den Interessensgruppen.

2.5. Zukunft und Entwicklung

2.5.1. Zukunftsvisionen aus Sicht des Naturparks Nagelfluhkette

Der Naturpark Nagelfluhkette möchte auch künftig in der Region und in der Familie der Großschutzgebiete an Bedeutung gewinnen. Laufend arbeitet der Naturpark daran, seine Rolle als allgemein anerkanntes und kooperativ arbeitendes Großschutzgebiet zu vertiefen und zu festigen (integrativer Ansatz). Die Institution ist dabei Dienstleister für Gebietskörperschaften, Organisationen, regionale Akteure, interessierte Bürger und nicht zuletzt für die Naturschutzverwaltung auf allen Ebenen. Die Umfrage bestätigt die Ausrichtung des Naturparks und die Bedeutung seiner Handlungsfelder und liefert wichtige Impulse und Anregungen, wie sich der Naturpark Nagelfluhkette künftig entwickeln soll.

Zudem bringt sich der Naturpark Nagelfluhkette ein, die **Rolle der Naturparke** in Bayern und Vorarlberg (Deutschland und Österreich) als anerkannte und unverzichtbare Bestandteile des Schutzgebietsnetzwerks auszubauen. Er übernimmt dabei eine Vorreiterrolle bei der Harmonisierung der Zielsetzungen und Optimierung der Entscheidungsfindungen zwischen den amtlichen Naturschutzvertretern (hier: UNB, HNB, ONB, Bezirksregierung, Amt der Vorarlberger Landesregierung) und den regional organisierten Naturparks („good governance“).

Für ein erfolgreiches Schutzgebietsmanagement ist eine **strategische Netzwerkarbeit** unverzichtbar – wie auch die Umfrageauswertung gezeigt hat. Die partnerschaftliche Arbeitsweise mit dem Aufbau von belastbaren Netzwerken aus allen landschaftsrelevanten Gruppen ist entscheidend. Die Verzahnung dieser Netzwerke, die auf einem Leistungs- und Informationsaustausch und gegenseitigem Vertrauen basieren, bilden die wichtigste Grundlage, um die Naturparkziele in Form von konkreten Maßnahmen zu erfüllen. Dies hat die Umfrage gezeigt. Dadurch können auch strategisch wichtige und komplexe Themen der Natur- und Kulturlandschaft (Mountainbiker, Wolf etc.) angegangen werden (Forumsfunktion). Der Naturpark hat dadurch die Möglichkeit, als **Innovationswerkstatt** zur Entwicklung und Umsetzung von übertragbaren Konzepten in der Region beizutragen. Gelingen ist dem Park das in der Vergangenheit bereits im Bereich der Besucherlenkung mit der Kampagne „Dein Freiraum. Mein Lebensraum“ und mit dem Konzept „Naturparkschule“.

Folgende Erfolgsfaktoren lassen sich ableiten:

- Die partnerschaftliche Konzeption und Umsetzung mit allen Interessensgruppen hilft bestehende Kommunikationsbarrieren abzubauen. Man redet miteinander, statt übereinander und baut dadurch Vertrauen auf.
- Das gemeinsame Arbeiten und voneinander Lernen hilft dem Perspektivwechsel und bringt neue Ideen.
- Der Naturpark ist ein neutraler und akzeptierter Vermittler und nimmt dadurch die Rolle als Moderator ein.
- Er arbeitet dabei stets darauf hin, dass Lösungen im Sinne des Erhalts der Biodiversität sowie einer nachhaltigen Regionalentwicklung erarbeitet werden.
- Der kooperative Ansatz ist der Schlüssel für starke Netzwerke und die Handlungsfähigkeit des Naturparks Nagelfluhkette.

Die aktuellen Anfragen von Gemeinden und Schulen sowie Bestrebungen in der Region, einen weiteren Naturpark einzurichten, zeigen, dass der Naturpark Nagelfluhkette ein attraktives Modell ist. Den Gemeinden geht es vor allem um Lösungsansätze und die professionelle Betreuung im Bereich der Besucherlenkung und des Tourismus. Der Geschäftsführer sieht den Naturpark als „absolutes Zukunftsmodell, das dringend auch in anderen Regionen notwendig ist.“ Das ressortübergreifende, querschnittsorientierte Arbeiten vor Ort sieht er als entscheidende Erfolgsmethode.

Um die Angebote und das Aufgabenspektrum des Naturparks langfristig zu etablieren und auszuweiten und weiterhin kostenlos für die breite Bevölkerung anzubieten (Gemeinwohlorientierung), wäre eine ähnliche **personelle Ausstattung** wie in Biosphärenreservaten, die vom Aufgabenspektrum sowie von der Wertigkeit wie Naturparke einzuordnen sind, wünschenswert.

Von der Zusammenarbeit mit den Gemeinden als Träger ist der Naturpark voll umfänglich zufrieden und wünscht sich weiterhin die **finanzielle und ideelle Unterstützung** wie bisher. Besonders deren großes Vertrauen lässt dem Naturpark viele Freiheiten bei Entscheidungen und Entwicklungen des Schutzgebiets. Das schlägt sich auf die Arbeitsweise nieder. Der Naturpark ist dadurch in hohem Maße flexibel, effizient und praxisorientiert und in kein Korsett aus Auflagen gezwungen, wie bei staatlichen Einrichtungen der Fall.

Moderner Naturschutz, eine funktionierende Besucherlenkung, naturparkspezifische Bildungsarbeit und ein nachhaltiger, naturorientierter Tourismus einschließlich gelebter Regionalentwicklung benötigen innovative Lösungen, die von einer breiten Öffentlichkeit getragen werden. Ziel des **Naturparkzentrums AlpSeeHaus** ist es daher, die zentrale Vernetzungsstelle für diese Themenfelder zu werden, um den Prozess der innovativen Lösungsfindung voranzutreiben und diese dann in der Fläche zu verteilen. Inhaltlich soll dadurch ein Beitrag zur Erfüllung der Naturparkziele geleistet werden. Als Hauptziele gelten der Erhalt und die Steigerung der Lebensvielfalt (Biodiversität) sowie die Initiierung und dauerhafte Betreuung von nachhaltigen Entwicklungsprozessen. Daher soll sich das Naturparkzentrum AlpSeeHaus künftig als wichtigste Anlaufstelle für die breite Bevölkerung entwickeln. Dies beinhaltet auch eine Weiterentwicklung des Naturparkzentrums hin zu einem Innovationszentrum für kooperativen Naturschutz mit Fachforumsfunktion sowie zu einem Erlebnis- und Informationszentrum mit starkem Landschaftsbezug.

2.5.2. Weiterentwicklung der Handlungsfelder

Im Folgenden sollen die Handlungsfelder und deren künftige Entwicklung umrissen werden. Dies deckt sich in vielerlei Hinsicht mit den Zukunftsvisionen der Befragten – welche Pläne davon konkret umsetzbar sein werden, wird die Praxis zeigen.

Umweltbildung

Oberstes Ziel ist es, die Bildungsmaßnahmen dauerhaft zu etablieren. Das bedeutet, der Naturpark möchte auch in Zukunft Naturparkschulkinder begeistern, Junior Ranger ausbilden und die Junior Ranger Aktivgruppe anleiten. Dies soll mit reflektierten und weiterentwickelten Methoden, mit innovativen Materialien sowie sehr gut qualifizierten Fachkräften geschehen.

Da die Naturparkschul-Aktionen großen Anklang finden und für alle Beteiligten einen Gewinn darstellen, ist es vorstellbar, das bisher auf Grund- und Volksschulen bezogene Konzept auf andere Schulformen und Jahrgangsstufen auszuweiten und vor allem den Ausbau von Schüler-unterrichten-Schüler-Maßnahmen stärker zu forcieren. Dies ist aber nur mit mehr Personal und finanziellen Ressourcen stemmbar.

Die Nachfrage nach Plätzen in einem Junior Ranger Sommercamp ist deutlich höher als die Anzahl der Plätze, die aktuell angeboten werden können. Auch hier ist eine Erweiterung denkbar.

Zudem soll das Erlebnis- und Bildungsprogramm rund um das Naturparkzentrum AlpSee-Haus ausgebaut werden. Der Naturpark steht für langfristig angelegte Bildungsmaßnahmen mit hohem Landschafts- und Regionalbezug.

Kooperativer Naturschutz und Landschaftspflege & Besucherlenkung

Die kooperative Naturschutzarbeit soll gemeinsam mit dem Partnernetzwerk weiter ausgebaut und vertieft werden. Dem Monitoring ausgewählter Arten wird in Zukunft mehr Bedeutung zu kommen.

Beim Themenfeld Besucherlenkung ist die Entwicklung eines integrierten Konzepts für die Entwicklung touristischer Infrastruktur im Naturpark erforderlich. Ökologische Aspekte, wie die Vorkommen sensibler Arten bzw. Lebensräume sowie der bisherige Zerschneidungsgrad der Landschaft, sind hierbei zu berücksichtigen.

Die vom Naturpark entwickelte Initiative zur Besucherlenkung findet national und international viel Beachtung. Sie wird sowohl inhaltlich als auch strukturell als modellhaft bewertet. Die Stärken des Naturparks liegen auf regionaler Ebene.

Als wichtiger Erfolgsfaktor hat sich eine intensive personelle Betreuung der Lenkungsmaßnahmen vor Ort (laufende Aktualisierung der Beschilderung sowie Beratung der Sportler und Erholungssuchenden) erwiesen. Hier sind die neu eingestellten Naturpark-Ranger von zentraler Bedeutung. Die Ranger müssen dauerhaft und unabhängig von Förderprojekten finanziert werden, um Kontinuität zu gewährleisten.

In den vergangenen Jahren hat sich der Druck auf die Natur weiter erhöht, was auf neue Sportarten, mehr Freizeit und Wohlstand, soziale Medien und auf einen steigenden Trend, die Natur genießen zu wollen sowie die Ausnahmesituation während Corona,

zurückzuführen ist. Um künftig weiterhin das Gleichgewicht zwischen „Schützen und Nützen“ aufrecht zu erhalten, muss an einer umfassenden, ganzjährigen Besucherlenkung gearbeitet werden. Dabei müssen auch schwierige Themen, wie das Mountainbiken und Wildcampen, behandelt werden.

Mittelfristig ist der Aufbau eines Monitoringsystems notwendig, das es ermöglicht, den Einfluss der Lenkungsmaßnahmen auf die Populationsentwicklung sensibler Arten zu quantifizieren. Hier ist eine enge Zusammenarbeit mit dem staatlichen Zentrum Naturerlebnis alpin in Obermaiselstein sinnvoll.

Naturorientierter Tourismus

Gemäß der bisherigen touristischen Zielsetzung soll die weitere Entwicklung eine konsequente nachhaltige Ausrichtung verfolgen. Dabei soll besonders auf eine verträgliche Kombination von touristischen mit naturschutzrelevanten Maßnahmen geachtet werden. Der Naturpark entwickelt bereits Angebote, bei denen der Naturgenuss statt der Naturkonsum im Vordergrund stehen. Der Naturpark möchte sich als Region mit klima- und naturverträglichen Naturerlebnissen etablieren.

Das Qualifizierungsprogramm für touristische Leistungsträger und Partner soll gefestigt und mit einem regelmäßigen Fortbildungsangebot verknüpft werden. Im weiteren Verlauf ist die Bildung einer Marke und Zertifizierung als „Naturpark-Partnerbetrieb“ vorgesehen. Mit diesen Voraussetzungen soll ein Rahmen geschaffen werden, der es den Leistungsträgern ermöglicht, innovative touristische Konzepte zu erproben.

Die derzeitigen Kommunikationskanäle sollen weiter professionalisiert werden. Hierbei spielt vor allem die Digitalisierung von Besucherlenkungsinhalten in Kombination mit der Präsentation der naturorientierten touristischen Angebote eine wichtige Rolle. Grundsätzlich werden Tourismuskonzepte in Zusammenhang mit den anderen Säulen der Naturparkarbeit gesehen und müssen in sehr engem Bezug zur Besucherlenkung weiterentwickelt werden.

Künftig will sich der Naturpark stärker an der touristischen Servicekette orientieren und auch die umweltfreundliche An- und Abreise in den Vordergrund stellen.

Regionalentwicklung

Die Naturpark-Spezialitäten sollen weiter ausgebaut werden. In Hittisau hat sich mittlerweile die Naturpark-Metzgerei etabliert, um regionale Fleischprodukte aus dem Naturpark anzubieten. Das Angebot reicht von Rind, Schwein bis hin zu Wild. Zudem verschärft die Naturpark-Metzgerei gerade ihre eigenen Fleischkriterien, um den Konsumenten eine noch höhere Qualität zu gewährleisten. Es ist denkbar die Naturpark-Spezialitäten im Allgäu und in Vorarlberg auszuweiten. Über eine eigene Marke ist nachzudenken.

2.5.3. Parke der Zukunft - zwischen Reglementierung und Freiwilligkeit

Wie viel Reglementierung braucht es in einem Schutzgebiet? Wie viel kann ein Schutzgebiet auf der Basis von Freiwilligkeit erreichen? Und welche Rolle spielen Naturschutzgebiete in einem Naturpark? Um diese Fragen dreht sich die Entwicklung künftiger Parke. Auch der Naturpark Nagelfluhkette hat bei einer Diskussionsrunde mit seinen Beiräten diese Diskrepanz in den Blick genommen.

Konkret wurde dabei die stetige Intensivierung der Land- und Alpwirtschaft diskutiert, die viele Partner des Naturparks mit Sorge sehen.

Der Naturpark ist als Schutzgebiet auf eine nachhaltige Bewirtschaftung durch die Arbeit vieler Alp- und Landbewirtschafter angewiesen, um artenreiche Wiesen und Weiden zu erhalten. Zudem sind die offenen, extensiven Alpflächen ein Charakteristikum des Naturparks, das bei einem Strukturwandel in der Landwirtschaft hin zur Intensivierung möglicherweise verloren gehen könnte.

Doch wie groß ist an dieser Stelle der Spielraum eines Naturparks, auf die Landbewirtschafter einzuwirken? Klar ist, an gesetzlichen Rahmenbedingungen aus der Politik, um dem Strukturwandel nach dem Motto „Wachse oder weiche“ entgegenzuwirken, kann der Naturpark nichts ändern. Zudem kann und will der Naturpark selbst keine Vorgaben machen, wie die Flächen zu bewirtschaften sind. Der Naturpark setzt auf ein Umdenken durch Information und Sensibilisierung. Eigene Flächen hat der Naturpark Nagelfluhkette nicht.

Der Naturpark sieht die Lösung darin, kleinbäuerliche Strukturen zu fördern, indem er beispielsweise auf heimische Produkte setzt. Dies fördert die regionale Wertschöpfungskette. Heimische Produkte können – entsprechende Erzeugerkriterien vorausgesetzt - eine große Auswirkung auf die Bewirtschaftung der Flächen haben. Das gibt der Naturpark auch schon den Naturparkschülern und Junior Rangern mit, denn das Verstehen der Zusammenhänge ist der erste Schritt für ein nachhaltiges, bewusstes Handeln. Hier schließt sich der Kreis zur Umweltbildung, die nach Ansicht des Naturparks ein sehr wirkungsvoller Hebel ist.

Nichtsdestotrotz bleibt an dieser Stelle die philosophische Frage nach der zivilen Vernunft. Schaffen es die Menschen aus reiner Einsicht und ohne Auflagen, die Natur zu bewahren? Kann ein Park an dieser Stelle genügend Einfluss nur durch Information leisten, dass Naturschutz erreicht wird? Der Naturpark ist davon überzeugt, dass sich auf freiwilliger Basis viel mehr Akzeptanz erreichen lässt als durch Verbote. Zudem trägt die Sensibilisierungsarbeit dazu bei, Akzeptanz für gesetzliche Regelungen zu schaffen.

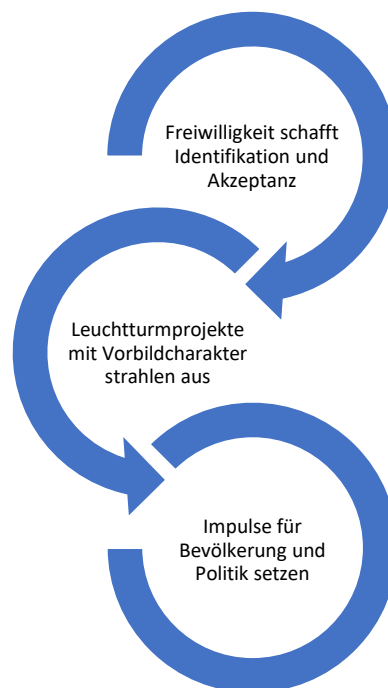


Abbildung 14: Wirkungsmöglichkeiten des Naturparks Nagelfluhkette.

Aus der Sicht des Naturparks geht es daher nicht um ein „entweder oder“ bei der Frage zwischen Reglementierung und Freiwilligkeit. Es geht um die Ausbalancierung dieser beiden Pole. Gesetzliche Maßnahmen sind notwendig, um klare Rahmenbedingungen zu setzen. Zusätzliche freiwillige Maßnahmen, die auch ein Naturpark anstoßen kann, sind eine wichtige Ergänzung. Seine Wirkungsmacht beruht auf der Akzeptanz und dem Gestaltungswillen der Bevölkerung. Dafür müssen sich diese mit dem Naturpark identifizieren. Zu viele Reglementierungen auf lokaler Ebene erreichen gegebenenfalls das Gegenteil von Akzeptanz – was aber nicht ausschließt, dass strengere Regeln im Sinne des Naturschutzes und der Nachhaltigkeit von politischer Seite nicht durchaus sinnvoll wären. Der Naturpark selbst ist der Ausführer vor Ort, der hilft, die gesetzlichen Auflagen umzusetzen, und Entwicklungen auf lokaler Ebene vorantreibt.

Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 fordert mindestens 10 Prozent der Landesfläche unter Prozessschutz zu stellen, um wertvolle Ökosysteme zu erhalten und wiederherzustellen. Für Schutzgebiete wäre es erstrebenswert, mit gutem Beispiel voranzugehen und diese Zielvorgabe nach mehr Naturschutzgebieten zu erfüllen. Dem Naturpark Nagelfluhkette sind aber, wie höchstwahrscheinlich vielen anderen Schutzgebieten auch, die Hände gebunden, da er keine eigenen Flächen besitzt. Aktuell sind mehr als 50 Prozent des Naturparks Landschaftsschutzgebiete und mehr als 10 Prozent der Fläche FFH-Gebiete. Einem natürlichen Prozessschutz, wo es keinen menschlichen Einfluss durch Bewirtschaftung gibt, unterliegen nur sehr kleine, nicht zugängliche Teilflächen.

Ein „Mehr“ an Naturschutzgebieten ist daher nur schwer möglich. An dieser Stelle ist aber auch der ökologische Wert von extensiv bewirtschafteten Alpen zu berücksichtigen, die wichtigen Lebensraum für viele Arten schaffen. Der streng geschützte Apollofalter beispielsweise ist darauf angewiesen, dass der Älpler vorhandene Nagelfluhfelsen freihält, damit die Raupen dort ihre Futterpflanze, den Weißen Mauerpfeffer, finden.

Da landwirtschaftlich genutzte Flächen aus dem Prozessschutz rausfallen, kommen faktisch noch Seen, Uferzonen und Waldflächen als potenzielle Naturschutzflächen in Betracht. Im Naturpark Nagelfluhkette kommen schätzungsweise etwa 3-5 Prozent des alpinen Bereichs Naturschutzgebieten ohne menschlichen Einfluss gleich. Dort lassen die natürlichen Gegebenheiten wie beispielsweise steile Felshänge keine Bewirtschaftung zu. Diese Flächen sind als wertvolle ökologische Trittsteine zu sehen. Alle anderen Offenflächen am Berg oder im Tal werden bewirtschaftet. Kürzlich hat die bayerische Regierung an dieser Stelle einen bemerkenswerten Vorstoß gemacht und innerhalb des Freistaates 52 000 Hektar Staatswald zu Naturwäldern erklärt. Staatsflächen haben daher noch am ehesten das Potenzial, zu Naturschutzflächen umgewandelt zu werden.

Ein Ansatz, um mit Blick auf 2030 mehr Naturschutzflächen zu erreichen, wäre daher, dass die Kommunen als Naturparkgemeinden beziehungsweise der Landkreis stärker in die Pflicht genommen werden, Flächen mit hoher ökologischer Bedeutung bei Gelegenheit zu erwerben und diese zur Pflege z.B. einem Landschaftspflegeverband oder einem gemeinwohlorientierten Verein (z.B. Naturpark) zu überlassen. Damit könnte gewährleistet werden, dass hochwertige bedeutende Ökosysteme geschützt und erhalten bleiben.

Der Naturpark erachtet es langfristig für sinnvoll, ein Raumkonzept aufzustellen, wo Schutzgüter wie seltene Tier- und Pflanzenarten analysiert werden und punktuell entsprechende Pflegemaßnahmen vereinbart werden. Die Hauptaufgabe sieht der Naturpark

Nagelfluhkette darin, zu informieren und zu sensibilisieren. Die Gesellschaft muss den Wert der Landschaften und Lebensräume erkennen und wertschätzen. Die Basis dieser Arbeit bilden die „Erwachsenen von morgen“ – die Kinder.

3. Schluss

Der Naturpark Nagelfluhkette ist mit seinen **Handlungsfeldern** gut aufgestellt. Die Bereiche Bildung für kooperativen Naturschutz, Naturschutz und Landschaftspflege samt Besucherlenkung, naturorientierter Tourismus sowie Regionalentwicklung entsprechen dem Bedarf der lokalen Bevölkerung und treffen den Nerv der Zeit. Besonders die Besucherlenkung hat sich während der Corona-Einschränkungen als notwendiger denn je herausgestellt. In dieser Zeit konzentrierte sich der Tourismus auf den Norden und Süden Deutschlands. Um die Besucher der Region zu lenken und über naturverträgliche Routen aufzuklären, war ein großer Personaleinsatz nötig.

Das **Naturpark-Prinzip „Schützen und Nützen“** beinhaltet schon das MITEINANDER von allen landschaftsrelevanten Akteuren aus Naturschutz, Forstwirtschaft, Land- und Alpwirtschaft sowie Tourismus. Der **kooperative Ansatz** hat sich als Schlüssel für starke, belastbare Netzwerke herausgestellt. Erst die Partner ermöglichen beispielsweise bei der Bildung für kooperativen Naturschutz einen praxisnahen und authentischen Draußen-Unterricht für die Schulen. Zudem profitiert der Naturpark von den unterschiedlichen Meinungen und Ideen, bündelt diese und führt sie in den projektbezogenen Steuerungsgruppen zu einem Ergebnis.

Der Naturpark hat aufgrund dieses partnerschaftlichen Ansatzes die Möglichkeit, auch komplexe Themen, wie Informationsveranstaltungen zu den großen Beutegreifern oder Besucherlenkung anzugehen. Der Naturpark tritt dabei als **Moderator und Bindeglied** zwischen den Interessensgruppen auf – diese neutrale Vermittlerrolle wird von den Partnern wertgeschätzt und erwartet. Er arbeitet dabei stets darauf hin, dass Lösungen im Sinne des Erhalts der Biodiversität sowie einer nachhaltigen Regionalentwicklung erarbeitet werden.

Wie funktioniert es, dass der Naturpark auf breite Akzeptanz stößt? Der Naturpark setzt in seiner **Arbeitsweise auf die 4 K's**: Kooperation, Kommunikation, Kompetenz und Kontinuität. Vor allem Letzteres spricht für eine langfristige Betreuung der Projekte und Themen und für ein gleichbleibendes Team. Besonders die Ranger sind als die Gesichter des Schutzgebiets ein Aushängeschild des Naturparks– sie sind die ersten Ansprechpartner für Touristen, Partner und Naturparkinteressierte draußen im Gelände. Ihnen kommt aufgrund ihrer Funktion eine Schlüsselrolle zu, da sie eine hohe Fach- und Sozialkompetenz benötigen sowie eine wichtige Querschnittsfunktion zwischen den Handlungsfeldern des Naturparks einnehmen.

Der Entstehungsprozess des Naturparks 2008 und seine Organisation spielen ebenfalls eine gewichtige Rolle, warum der Naturpark akzeptiert wird. Das Schutzgebiet wurde auf Initiative der Gemeinde Oberstaufen ins Leben gerufen – immer mehr Gemeinden erklärten sich daraufhin bereit mitzuwirken und die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft in der Region zu erhalten sowie durch eine nachhaltige Entwicklung zu schützen und zu nützen. Der Naturpark ist ein gemeinnütziger Verein – die **Gemeinden sind Mitglieder und Mitgestalter** der Naturparkarbeit. Ebenso liefern der länderübergreifende Fachbeirat sowie die Steuerungsgruppen Impulse für die Naturpark-Ausrichtung. Das Naturpark-Team bündelt Ideen und übernimmt die Projektleitung. Die Zusammenarbeit basiert auf

Vertrauen, Wertschätzung und Glaubwürdigkeit – zielführend dafür sind eine transparente Kommunikation auf Augenhöhe.

Die **gesetzlichen Rahmenbedingungen** für die Naturparkarbeit geben das Bayerische und Vorarlberger Naturschutzgesetz, die jeweiligen Naturparkverordnungen und das Wartburger Programm vor. Diese definieren die großen Säulen der Naturparkarbeit, lassen in der konkreten Ausgestaltung aber so viel Spielraum, dass die lokale Bevölkerung vor Ort zum Hauptgestalter wird. Dies schafft Akzeptanz und Wertschätzung. Die direkte Verbindung der Bevölkerung zum Projektteam ist allen Naturpark-Mitwirkenden dabei besonders wichtig, die in der Umfrage mehrheitlich dafür stimmten, dass die Entscheidungsgewalt beim Trägerverein und damit den Gemeinden liegen soll, da damit die Verbindung zur Region gewährleistet ist.

Das **Prinzip der Freiwilligkeit** ist hochgeschätzt. Der Naturpark und seine Ranger sind keine „Naturschutzpolizei“, sondern setzen auf Information und Sensibilisierung getreu dem Motto „das was man kennt, schätzt und schützt man auch“. Dieses Prinzip stößt aber trotz großen Erfolgen auch an Grenzen – wie bei dem hohen Besucheraufkommen im Sommer 2020 deutlich wurde. Ein **Raumkonzept** wird in der Zukunft wichtig werden, um seltene Tier- und Pflanzenarten sowie Landschaftsräume mit bestimmten Pflegemaßnahmen zu schützen.

Die **grenzüberschreitende Zusammenarbeit** zwischen Deutschland und Österreich zeichnet den Naturpark Nagelfluhkette aus. Es erfordert ein hohes Maß an Kommunikation und Abstimmung, fördert aber auch den Gedankenaustausch. Der Naturpark versucht diesem Anspruch durch eine Zweigstelle in Hittisau und ein Vorarlberger Team gerecht zu werden. Regelmäßige Treffen fördern wiederum den Zusammenhalt und das Teamgefühl – denn ein positives Betriebsklima ist Grundvoraussetzung für ein funktionierendes, länderübergreifendes Schutzgebietsmanagement.

Die Nachteile, die die Befragten im Naturpark sehen (mehr Besucher, viel Autoverkehr) fallen aus Natursicht nicht auf das Schutzgebiet zurück, da der Naturpark nicht als Marketing-Organisation auftritt, um mehr Besucher in das Gebiet zu holen, sondern auf die Attraktivität des Gebiets. Eine Mehrheit der Befragten sieht durch den Naturpark eine Reihe von Vorteilen. Dazu zählt die **identitätsstiftende Wirkung**, eine **nachhaltige Entwicklung** des Gebiets unter Berücksichtigung der Natur- und Kulturlandschaft und aller Akteure sowie **das gute Netzwerk**. Die Umweltbildung auf alle Schultypen im Schutzgebiet auszuweiten sowie frühkindliche Bildungsangebote einzuführen, sind Zukunftswünsche der Befragten. Ebenso stark scheint der Wunsch nach einer regionalen Naturpark-Marke zu sein. Beim Tourismus wünschen sich die Befragten eine bedachte Weiterentwicklung, um „kein zweites Tirol“ zu werden. Besonders wichtig wird dabei die Besucherlenkung im Bezug auf Wildcamper und Mountainbiker – auch an dieser Stelle wird ein umfassendes Raumkonzept dringend benötigt.

Politisch gesehen, gibt es keinen besseren Zeitpunkt als jetzt, um mehr Schutzgebiete einzufordern und einzurichten. Die Politiker auf europäischer Ebene haben erkannt, wie wichtig es ist, die Artenvielfalt und die Ökosysteme zu erhalten. Gefährliche Eingriffe haben große Folgen – wie die Corona-Pandemie zeigt. Die Biodiversitätsstrategie 2030 der Europäischen Kommission fordert daher mehr geschützte Flächen, um die Natur im Gleichgewicht zu halten. Auch das Natura-2000-Netzwerk, als zusammenhängendes Netz von Schutzgebieten innerhalb der Europäischen Union, das seit 1992 nach den Maßgaben

der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie errichtet wird, könnte davon profitieren. Zweck des Netzwerkes ist es, einen länderübergreifenden Schutz für gefährdete wildlebende heimische Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume zu gewährleisten. Es führt kein Weg daran vorbei, künftig verstärkt auf Naturschutz zu setzen. Der Artenschwund ist groß und gesunde Habitate werden immer wichtiger, da sie eine Art „Lebensversicherung“ des Menschen darstellen. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Schutzgebiete auch in Form ihrer Umweltbildungsarbeit einen großen Beitrag zum Biodiversitätsschutz leisten.

Die bestehenden Naturparke und Schutzgebiete füllen die politischen Forderungen vor Ort mit Leben und haben eine große Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt und die Bevölkerung. Sie kümmern sich um den Erhalt und die Steigerung der Biodiversität und bringen die Nutzung und den Schutz unserer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft in Balance. Eine nachhaltige Entwicklung, sodass auch unsere Enkel diese wunderbare Landschaft so vorfinden, ist ihnen ein Anliegen. Auch einem Großteil der Bevölkerung liegt dieser Schutz am Herzen, daher können sie sich mit den Zielen des Naturparks Nagelfluhkette identifizieren und wirken mit, um die Region nachhaltig weiterzuentwickeln. Der grenzüberschreitende Naturpark Nagelfluhkette ist daher eine interessante Modellregion, die sicher auch auf andere Gebiete übertragbar ist.

Wirkungsvollstes Instrument eines Naturparks ist es dabei, **Leuchtturmprojekte mit Vorbildcharakter** zu schaffen. Solche Beispiele, die ohne erhobenen Zeigefinger der Bevölkerung und den Politikern vor Augen führen, wie kooperativer Naturschutz funktionieren kann, sind der größte Beitrag, den ein Naturpark für die Politik, die Bevölkerung und für die Natur leisten kann. Dafür müssen aber auch Naturparke in der Politik und Verwaltung mehr Bedeutung erlangen, um ein positives Anreizsystem für freiwillige Leistungen schaffen zu können, die über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen. Zudem müssen Naturparke so ausgestattet werden, dass sie für diese Leuchtturmprojekte finanziell und personell gut aufgestellt sind. Auf diese Weise sind wertvolle **Impulse** möglich.